

Qualitätszirkel Schulsozialarbeit des Landes Sachsen-Anhalt 2000

**Diskussionspapier
zum Arbeitsfeld Schulsozialarbeit
und seinem Leistungsspektrum**

erarbeitet im Rahmen des Landesprogramms
„Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Schulsozialarbeit
in Sachsen-Anhalt“

unter Leitung der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
und der
Arbeitsstelle für Schule und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt

Halle, im November 2000

VORWORT**1**

EINLEITUNG	6
-------------------	---

2

BEGRIFFSERLÄUTERUNGEN	10
------------------------------	----

3

LEISTUNGSKATALOGE	12
--------------------------	----

3.1 Leistungskatalog für die Grundschulen	12
3.2 Leistungskatalog für die Sekundarschulen	13
3.3 Leistungskatalog für die Berufsschulen	14
3.4 Leistungskatalog für die Sonderschulen	15

4

LEISTUNGSBESCHREIBUNGEN	16
--------------------------------	----

5

ZIELGRUPPEN, ZIELE, ERFOLGSKRITERIEN, INSTRUMENTE ZUR ERFOLGSPRÜFUNG, METHODEN/VERFAHREN UND DOKUMENTATION	68
---	----

5.1 Zielgruppen von Schulsozialarbeit	68
5.2 Ziele von Schulsozialarbeit	70
5.3 Methoden/Verfahren in der Schulsozialarbeit	72
5.4 Erfolgskriterien von Schulsozialarbeit	78
5.5 Instrumente zur Erfolgsprüfung von Schulsozialarbeit	82
5.6 Dokumentation in der Schulsozialarbeit	83

6

LITERATUR	86
------------------	----

7

MITGLIEDER DES QUALITÄTSZIRKELS	89
--	----

LISTE DER LEISTUNGSBESCHREIBUNGEN

1 Lebensweltbezogene Schülerberatung	16
2 Sozialpädagogische Begleitung von Schülern (Einzelfallhilfe)	18
3 Soziale Kompetenzförderung in Gruppen	20
4 Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot	23
5 Kooperation mit Schulleitung	25
6 Beratung von Lehrern	27
7 Mitwirkung in schulischen Gremien	29
8 Arbeit mit Eltern/Personensorgeberechtigten	30
9 Netzwerkarbeit im Gemeinwesen	32
10 Öffentlichkeitsarbeit	34
11 Dokumentation und Verwaltung	36
12 Offenes Förderangebot	38
13 Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten	40
14 Erlebnispädagogische Angebote	43
15 Freizeitpädagogische Angebote	45
16 Arbeit mit Schülergremien	47
17 Sozialpädagogische Begleitung von Klassenfahrten	49
18 Berufsorientierung	51
19 Mädchenarbeit/Jungenarbeit	53
20 Schülerzeitung	55
21 Mitwirkung bei Schulfesten/-festen	57
22 Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsquellen	59
23 Streitschlichterprogramm/Mediation	60
24 Schülerclub/Offener Schülertreff	62
25 Schülerfirma	64
26 Einzelförderung	66

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie lassen sich bei Ihrer Suche nach Kriterien für Ihre Aufgaben in der Schule und Jugendarbeit sicher gern von vielfältigen Anregungen inspirieren. Aber wie schnell steht man vor einer Fülle an Informationen, die für die eigene Tätigkeit nur bedingt nutzbar sind. Mit dieser Broschüre ist es gelungen, viele neue Ideen aus Wissenschaft und Praxis in einem übersichtlichen Papier zusammenzuführen. Wir hoffen, daß die vorliegenden Qualitätskriterien für Schulsozialarbeit Ihnen als Leitfaden dienen und Ihre Arbeit zukünftig erleichtern werden.

Mit diesem Maßnahmekatalog halten Sie auch ein Papier in der Hand, das nicht – wie viele andere – am grünen Tisch entstand, sondern maßgeblich durch die praktischen Erfahrungen der beteiligten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter geprägt ist. Innerhalb des Landesprogrammes „Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt“ wurde auf Anregung und unter Federführung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Arbeitsstelle für Schule und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt 1999 der Qualitätszirkel Schulsozialarbeit des Landes Sachsen-Anhalt gegründet, der es sich zur Aufgabe

gemacht hat, Standards und Qualitätskriterien für die Schulsozialarbeit zu entwickeln. Der Arbeitsgruppe kam besonders die wissenschaftliche Begleitung des Programms durch die Martin-Luther-Universität zugute, durch die hohe Maßstäbe an die Arbeit des Qualitätszirkels gesetzt wurden. So wurde gewährleistet, daß neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, Theorien und Methoden Eingang in die Qualitätsstandards fanden, die neben einer Orientierung auch Wert auf die Evaluation der geleisteten Schulsozialarbeit legen. Das Ergebnis dieser intensiven Arbeit liegt Ihnen nun als Handreichung vor.

Aber nicht nur die Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Praxis und Wissenschaft zeichnen das Entstehen des Diskussionspapiers aus. Schon im Vorfeld haben sich staatliche und private Partner zusammengefunden, um effektive Rahmenbedingungen für die Kooperation der an der Umsetzung beteiligten Partner Jugendhilfe und Schule zu schaffen. Das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Sachsen-Anhalt und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung haben dazu ihre Ressourcen zu einem Netzwerk zusammengeführt, um den hohen Anspruch an Qualität einzulösen.

Die vielfältigen Kooperationen von Praxis und Wissenschaft,

öffentlichen und privaten Partnern, die das Besondere des vorliegenden Qualitätspapiers ausmachen, haben in kritischer Antizipation unterschiedlicher fachlicher Sichtweisen einen ersten allgemeingültigen Kanon für die soziale Arbeit in der Schule hervorgebracht. Die fruchtbare Zusammenarbeit verschiedener Partner ist ein Gedanke, der – so wünschen wir – in die Arbeit aller in Sachsen-Anhalt in Schule und Jugendarbeit Tätigen eingehen wird.

Im Namen der Träger des Programms Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt möchte ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aussprechen: den Mitgliedern des Qualitätszirkels Schulsozialarbeit des Landes Sachsen-Anhalt, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Arbeitsstelle für Schule und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt. Sie tragen dazu bei, daß Schule immer mehr zu einem Ort nicht nur des Lernens, sondern auch des Lebens wird. Schulsozialarbeit leistet in Sachsen-Anhalt einen wichtigen Beitrag zur inneren und äußeren Schulentwicklung und ist als Gestaltungselement von Schule nicht mehr wegzudenken. Die Schule wird so zu einem wichtigen Impulsgeber zur Veränderung unserer Gesellschaft.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und Erkenntnisgewinn und hoffe,

daß Sie die Anregungen für Ihre eigene Arbeit nutzen können.

DR. HEIKE KAHL
Geschäftsführerin der Deutschen
Kinder- und Jugendstiftung

1 Einleitung

Im Februar 1998 wurde in Sachsen-Anhalt ein gemeinsamer Runderlaß des Kultusministeriums und des Ministeriums für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales und eine dazugehörige Richtlinie zur „Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe - Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt“ veröffentlicht. Seit diesem Zeitpunkt gibt es – nach einem dreijährigen Modellprojekt in einem Landkreis (vgl. Olk/Bathke/Hartnuß 2000) – in Sachsen-Anhalt eine landesweite Förderung von Projekten der Schulsozialarbeit, die von Trägern der Jugendhilfe in enger Zusammenarbeit mit Schulen entwickelt und umgesetzt werden. Im Runderlaß wird der Begriff „Schulsozialarbeit“ im Sinne von „sozialpädagogischem Handeln am Ort und im Umfeld der Schule im Rahmen einer verbindlich verabredeten Kooperation von Jugendhilfe und Schule“ verstanden. Auf dieser Basis werden zur Zeit 63 Projekte der Schulsozialarbeit mit insgesamt 70 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern an verschiedenen Schultypen gefördert, die wissenschaftlich begleitet werden (vgl. Olk/Speck 1999 sowie Olk/Bathke/Speck 2000). Die Förderung durch das Land beinhaltet eine Anteilfinanzierung von bis zu 90 Prozent der zwendungsfähigen Gesamtausgaben für Sachausgaben, Personalausgaben und Honorare. Die geförderten Projekte sind an Grund-

schulen, Sekundarschulen, Gymnasien, Sonderschulen, Gesamtschulen und Berufsschulen angesiedelt.

Der Runderlaß und die Förderrichtlinie zur „Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt“ legen zum einen die Aufgabenschwerpunkte der Schulsozialarbeit an den beteiligten Schulen fest. Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören insbesondere sozialpädagogische Hilfen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten, offene sozialpädagogisch orientierte Angebote für alle Schülerinnen und Schüler sowie ergänzende und begleitende Aktivitäten. Darüber hinaus gibt der Erlaß zum anderen aber auch den beteiligten Trägern der Jugendhilfe, den Schulträgern und den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern zahlreiche Qualitätsstandards vor, die zu einem Gelingen der Kooperation der beiden Partner Jugendhilfe und Schule beitragen sollen. Für eine Förderung eines Projektes ist entsprechend der Regelungen des Runderlasses beispielsweise erforderlich, daß die interessierten Schulen eine Situationsanalyse mit einer Erläuterung des sozialpädagogischen Bedarfes erstellen, eine Befürwortung des Projektes durch die Gesamtkonferenz einholen, eine Abstimmung mit der örtlichen Jugendhilfeplanung, mit dem Schulträger und dem Maßnahme-

träger mittels einer Kooperationsvereinbarung erzielen sowie gemeinsam mit dem Projektträger ein Konzept für das Projekt entwickeln. Hinsichtlich der in den Projekten beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legt der Erlaß fest, daß diese sozialpädagogische Fachkräfte sein sollen, beim Träger der Jugendhilfe angestellt werden, in Entscheidungen über betroffene Schülerinnen und Schüler einbezogen werden müssen und sozialpädagogische Aufgaben – schulische Pflichtaufgaben (z.B. Unterricht, Unterrichtsvertretung, Pausenaufsichten) werden ausdrücklich ausgeschlossen – übernehmen sollen. Die Fachkräfte sollen zudem für ihre Arbeit in der Schulen einen Arbeitsplatz und einen eigenen Raum zugewiesen bekommen, um sowohl ungestört Einzelfallberatungen als auch Gruppenarbeit durchführen zu können. Sie sind verpflichtet, unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen eine Dokumentation über ihre Arbeit anzufertigen. Schließlich soll der örtliche Jugendhilfeträger die Projektträger bei der Umsetzung seiner Konzeption beraten, begleiten und unterstützen.

Die fachlichen Rahmenbedingungen für Schulsozialarbeit können durch den Runderlaß im Land Sachsen-Anhalt insofern als relativ günstig eingeschätzt werden. Die Kooperation von Jugendhilfe und Schule ist allerdings weder ein bereits

existierender noch ein per Erlaß herstellbarer Ist-Zustand. Sie ist vielmehr als ein langwieriger und konflikträchtiger Entwicklungsprozeß zu verstehen, an dem Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter, Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern sowie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter mitwirken und ihre jeweils unterschiedlichen Erwartungen, Vorstellungen, Interessen und Erfahrungen einbringen. Im Zusammenhang mit der Umsetzung, Begleitung und wissenschaftlichen Evaluation der Projekte innerhalb des Landesprogrammes „Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Schulsozialarbeit Sachsen-Anhalt“ wurde gerade durch die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter der Wunsch nach einer fachlichen Diskussion und einem Austausch über das Aufgabenprofil, die Erfolge und Schwierigkeiten in der Arbeit sowie verschiedene Methoden zur Qualitätssicherung geäußert (vgl. Olk/Speck 1999 sowie Olk/Bathke/Speck 2000). Dieser Wunsch geht einher mit einer entsprechenden Fachdebatte.

So sind Verfahren der Selbstevaluation und Qualitätssicherung inzwischen bedeutsame Themen in der sozialen Arbeit (vgl. Merchel 1998, Meinhold 1997, Heiner u.a. 1994, Heiner 1994, Spiegel 1993). Seit einiger Zeit gibt es hierzu auch in der Schulsozialarbeit eine intensive fachliche Diskussion (vgl.

Bothmer u.a. 1999, Hentze u.a. 1998 und 1997, Krome 1997, Seithe 1999, Olk/Speck 1999 sowie Olk/Bathke/Hartnuß 2000). In einigen Ländern und Städten gibt es bereits Ausarbeitungen oder Empfehlungen zur qualitativen Ausgestaltung der Schulsozialarbeit (vgl. MBS 1998, Landeshauptstadt München 1998, Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern 2000, aber auch den erwähnten Runderlaß des Landes Sachsen-Anhalt 1998). Der historisch keineswegs neue Ansatz der Schulsozialarbeit – dies läßt sich zweifelsohne bereits jetzt prognostizieren – wird sich langfristig nur dann erfolgreich etablieren können, wenn sie sich an bestimmten fachlichen Konzepten und überprüfbaren Standards orientiert und diese sowohl den unmittelbaren Zielgruppen als auch der Öffentlichkeit und den Zuwendungsgebern transparent und plausibel machen kann. Die Konkretisierung und vor allem präzise Eingrenzung des Aufgabenprofils erscheint für die Schulsozialarbeit dabei dringend erforderlich, weil unter diesem Begriff oder ähnlichen Bezeichnungen gegenwärtig immer noch ein sehr breites und gelegentlich ausuferndes bzw. stark eingeschränktes Spektrum von Zielen, Konzepten und Handlungsansätzen verstanden wird. Aufgrund des daraus erwachsenden diffusen Aufgabenprofils entstehen Unsicherheiten bei den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, aber vor allem auch Unklarheiten der Kooperationspart-

ner über die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter. Daraus erwachsen letztlich (potentielle) Kooperationsbarrieren. Eine Schärfung des Aufgabenprofils könnte klären, welche Ziele Schulsozialarbeit verfolgen soll und welche Aufgaben und Leistungen dementsprechend erbracht werden können.

Um den Diskussionswunsch der am Förderprogramm des Landes Sachsen-Anhalt beteiligten Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zu erfüllen und einen Diskurs zum Aufgabenprofil von Schulsozialarbeit konstruktiv und produktiv zu führen, wurde von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Schule und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt ein Qualitätszirkel gegründet. Dieser Zirkel sollte ein Forum der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sein und wesentliche Struktur-, Prozeß- und Ergebnismerkmale von Schulsozialarbeit erörtern, eigene Arbeitsschwerpunkte setzen sowie herausarbeiten, in welchen Zusammenhängen und unter welchen Bedingungen Schulsozialarbeit eine neue Qualität in der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe hervorbringen vermag. Die Teilnahme am Qualitätszirkel war freiwillig und erfolgte über eine persönliche Anmeldung. Die Mitarbeit im Qualitätszirkel erforderte

ein besonderes Engagement. So fanden bislang zwischen Juni 1999 und Dezember 2000 etwa zwölf Arbeitstreffen statt.

Im folgenden Diskussionspapier soll anhand von Leistungskatalogen und Leistungsbeschreibungen (vgl. KGSt 1995) ein Arbeitsergebnis des Qualitätszirkels zur Konkretisierung des Aufgabenprofils von Schulsozialarbeit dargestellt werden. Nach der Einleitung erfolgen im zweiten Kapitel zunächst einige notwendige Begriffserläuterungen. Im dritten Kapitel werden die erarbeiteten Leistungskataloge zur Schulsozialarbeit an den einzelnen Schultypen aufgeführt, bevor im vierten Kapitel die zugrundeliegenden Leistungsbeschreibungen erläutert werden. Hervorhebenswert ist aus unserer Sicht – neben den eigentlichen Leistungskatalogen – vor allem die jeweilige Benennung der Zielgruppen, Ziele, Methoden/Verfahren, Erfolgskriterien und Instrumente zur Erfolgsprüfung in der Schulsozialarbeit in den Leistungsbeschreibungen. Abschließend folgen im sechsten und siebenten Kapitel Literaturhinweise und die Auflistung der Mitglieder des Qualitätszirkels des Landes. Das vorliegende Diskussionspapier ist ein Zwischenergebnis des Qualitätszirkels bei der Auseinandersetzung mit dem Aufgabenprofil von Schulsozialarbeit. Das Papier soll kein Korsett oder Kontrollinstrument sein, das Abweichungen und Freiräume nicht mehr zuläßt. Vielmehr handelt es sich

um eine Arbeitsgrundlage, die aus den Erfahrungen der Praxis heraus entstanden ist und eine Orientierung für die Beteiligten im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit geben soll. Wir verstehen das Papier insofern als Anregung zum fachlichen Meinungsaustausch. Über Rückmeldungen würden wir uns freuen. Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern, die mit ihrem Engagement, ihren Erfahrungen und ihren Kenntnissen im Qualitätszirkel Schulsozialarbeit des Landes Sachsen-Anhalt zu einem Gelingen des Diskussionspapiers beigetragen haben.

KARSTEN SPECK
 PROF. DR. THOMAS OLK
 SYLVIA RUGE

2 Begriffserläuterungen

Für die Arbeit des Qualitätszirkels erschien es sinnvoll, das Berufsfeld Schulsozialarbeit näher zu bestimmen. Hierzu wurden die Begriffe „Kernleistungen“, „weitere Leistungen“ und „Extras“ aus der aktuellen Fachdebatte übernommen. Für diese Begriffe gibt es allerdings bis dato keine allgemeingültigen Definitionen. Im Qualitätszirkel wurde auf der Basis bestehender Begrifflichkeiten (vgl. vor allem KGSt 1995 und für die Schulsozialarbeit Hentze u.a. 1998) ein Definitionsversuch vorgenommen. Die verschiedenen Begriffe unterscheiden sich zum einen hinsichtlich der Zeit, die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter für die jeweilige Leistung in ihrer Arbeit zur Verfügung stellen (können) und zum anderen in der Bedeutung, die eine jeweilige Leistung für den Bestand des jeweiligen Projektes Schulsozialarbeit hat.

Kernleistungen sind Angebote, denen ein akuter Bedarf zugrunde liegt und deren Schaffung und Aufrechterhaltung sozialpädagogische Kompetenzen erfordert. Können die Kernleistungen auf Dauer nicht realisiert werden, ist der Erfolg der Schulsozialarbeit an der jeweiligen Schule gefährdet. Das Spektrum der Kernleistungen ist bei aller konzeptionellen Vielfalt bei Trägern und Einzelschulen der „kleinste gemeinsame Nenner“ unserer Vor-

stellungen von Schulsozialarbeit. Kernleistungen beanspruchen den Großteil der zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Weitere Leistungen sind Angebote, die profilbildend wirken und das Spektrum der Kernleistungen ergänzen und stützen. Sie entsprechen der besonderen Situation an der Einzelschule, dem konzeptionellen Profil des Trägers oder der fachlichen Spezialisierung der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter.

Extras sind besondere Angebote und beanspruchen einen geringen Teil der Ressourcen. Sie entsprechen einem spezifischen Bedarf und sind „Highlights“, die z.B. der Verbesserung des Schulklimas, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Geselligkeit dienen.

Die einzelnen Leistungen wurden für jeden Schultyp in Leistungskatalogen zusammengefaßt. Aus den Leistungskatalogen ist also ersichtlich, welche „Kernleistungen“, „weiteren Leistungen“ und „Extras“ für jeden Schultyp kennzeichnend sind.

Anmerkung

Die im folgenden Text verwendete maskuline Form bezieht selbstverständlich auch weibliche Personen ein.

3 Leistungskataloge		
3.1 Leistungskatalog für die Grundschulen		Nr.
<i>Kern- Leistungen</i>	Lebensweltbezogene Schülerberatung	1
	Sozialpädagogische Begleitung von Schülern (Einzelfallhilfe)	2
	Soziale Kompetenzförderung in Gruppen	3
	Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot	4
	Kooperation mit Schulleitung	5
	Beratung von Lehrern	6
	Mitwirkung in schulischen Gremien	7
	Arbeit mit Eltern	8
	Netzwerkarbeit im Gemeinwesen	9
	Öffentlichkeitsarbeit	10
	Dokumentation und Verwaltung	11
<i>Weitere Leistungen</i>	Offenes Förderangebot	12
	Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten	13
	Erlebnispädagogische Angebote	14
	Freizeitpädagogische Angebote	15
<i>Extras</i>	Arbeit mit Schüलगremien	16
	Sozialpädagogische Begleitung von Klassenfahrten	17
	Mädchenarbeit/Jungenarbeit	19
	Schülerzeitung	20
	Mitwirkung bei Schulfeiern/-festen	21
	Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsquellen	22

3.2 Leistungskatalog für die Sekundarschulen		
		Nr.
<i>Kern- Leistungen</i>	Lebensweltbezogene Schülerberatung	1
	Sozialpädagogische Begleitung von Schülern (Einzelfallhilfe)	2
	Soziale Kompetenzförderung in Gruppen	3
	Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot	4
	Kooperation mit Schulleitung	5
	Beratung von Lehrern	6
	Mitwirkung in schulischen Gremien	7
	Arbeit mit Eltern	8
	Netzwerkarbeit im Gemeinwesen	9
	Öffentlichkeitsarbeit	10
	Dokumentation und Verwaltung	11
<i>Weitere Leistungen</i>	Berufsorientierung	18
	Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten	13
	Erlebnispädagogische Angebote	14
	Freizeitpädagogische Angebote	15
<i>Extras</i>	Arbeit mit Schüलगremien	16
	Sozialpädagogische Begleitung von Klassenfahrten	17
	Mädchenarbeit/Jungenarbeit	19
	Streitschlichterprogramm/ Mediation	23
	Schülerclub/offener Treff	24
	Schülerzeitung	20
	Mitwirkung bei Schulfeiern/-festen	21
	Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsquellen	22
	Schülerfirma	25

3.3 Leistungskatalog für die Berufsschulen

Nr.

<i>Kern- Leistungen</i>	Lebensweltbezogene Schülerberatung	1
	Sozialpädagogische Begleitung von Schülern (Einzelfallhilfe)	2
	Soziale Kompetenzförderung in Gruppen	3
	Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot	4
	Kooperation mit Schulleitung	5
	Beratung von Lehrern	6
	Mitwirkung in schulischen Gremien	7
	Arbeit mit Eltern	8
	Netzwerkarbeit im Gemeinwesen	9
	Öffentlichkeitsarbeit	10
<i>Weitere Leistungen</i>	Dokumentation und Verwaltung	11
	Berufsorientierung	18
	Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten	13
	Erlebnispädagogische Angebote	14
	Freizeitpädagogische Angebote	15
<i>Extras</i>	Sozialpädagogische Begleitung von Klassenfahrten	17
	Schülerclub/offener Treff	24
	Schülerzeitung	20
	Mitwirkung bei Schulfeiern/-festen	21
	Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsquellen	22
Schülerfirma	25	

3.4 Leistungskatalog für die Sonderschulen

Nr.

<i>Kern- Leistungen</i>	Lebensweltbezogene Schülerberatung	1
	Sozialpädagogische Begleitung von Schülern (Einzelfallhilfe)	2
	Soziale Kompetenzförderung in Gruppen	3
	Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot	4
	Kooperation mit Schulleitung	5
	Beratung von Lehrern	6
	Mitwirkung in schulischen Gremien	7
	Arbeit mit Eltern	8
	Netzwerkarbeit im Gemeinwesen	9
	Öffentlichkeitsarbeit	10
<i>Weitere Leistungen</i>	Dokumentation und Verwaltung	11
	Offenes Förderangebot	12
	Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten	13
	Berufsorientierung	18
	Erlebnispädagogische Angebote	14
<i>Extras</i>	Freizeitpädagogische Angebote	15
	Arbeit mit Schüलगremien	16
	Mädchenarbeit/Jungenarbeit	19
	Schülerclub/offener Treff	24
	Einzelförderung	26
	Sozialpädagogische Begleitung von Klassenfahrten	17
	Schülerzeitung	20
Mitwirkung bei Schulfeiern/-festen	21	
Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsquellen	22	

4 Leistungsbeschreibungen

Leistung
(Kurzbeschreibung)

1 Lebensweltbezogene Schülerberatung

Zielgruppe

- alle Schüler der Schule
- Schüler mit kurzfristigen schulischen, beruflichen sozialen und persönlichen Konflikten (Beratungsbedarf)

Zweck/Auftrag
(Auftrags-
grundlage)

- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- § 11 Abs. 3 Nr. 3 und 6 KJHG – Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit sowie der Jugendberatung

Ziele

- Schüler ermutigen, über Probleme zu reden
- Verringerung des Leidensdruckes des Kindes/Jugendlichen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Erarbeitung realistischer Lebensperspektiven und Handlungsalternativen
- Motivation zur Selbsthilfe
- Erschließen und Aufzeigen von Partnern
- Integration des Jugendlichen
- Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung

*Rahmenbedin-
gungen*

- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
- möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau)
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum (auch nach und vor dem Unterricht)
- Fax und Telefon
- flexible Arbeitszeit
- offener und freier Zugang durch die Schüler
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler
- Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern und Ämtern

*Methoden/
Verfahren*

- Kontaktaufnahme und Erstgespräch
- narrative Gesprächsführung
- Erschließung von Ressourcen und Fähigkeiten des Jugendlichen
- qualifizierte Beratung
- Gespräche mit Bezugspersonen, insbesondere den Eltern u. Lehrern

- Kooperation mit Lehrern, Eltern, freien und öffentlichen Trägern, sozialen Diensten, Ämtern, Betrieben, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- ggf. Vermittlung an andere Fachkräfte
- Anregung und ggf. Vermittlung zu interessenbezogener Projektarbeit
- sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Fallbesprechung im Team

Erfolgskriterien

- psychische Entlastung
- Annahme des Problems/der Situation und Bereitschaft zur Lösung
- praktische Umsetzung der erarbeiteten Angebote durch das Kind/den Jugendlichen
- Einhaltung von Vereinbarungen
- Vermittlung an Fachkräfte
- Integration des Jugendlichen in Klassen/Gruppe, Elternhaus
- Steigerung der Lernmotivation

*Instrumente zur
Erfolgsprüfung*

- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Beobachtung von Einzelfällen
- Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Supervision
- Teambesprechungen
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)

<i>Leistung</i> (Kurzbeschreibung)	2 Sozialpädagogische Begleitung von Schülern (Einzelfallhilfe)
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler mit verfestigten schulischen, beruflichen, sozialen und persönlichen Konflikten (z.B. Drogen, Spielsucht, Schulangst, Schulaversion, Notsituation, Konflikte)
<i>Zweck/Auftrag</i> (Auftragsgrundlage)	<ul style="list-style-type: none"> • § 13 Abs. 1 KJHG – Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen • § 13 Abs. 1 KJHG – Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und sozialen Integration
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • ergebnisorientierte Unterstützung bei individuellen Problemlösungen • Handlungsalternativen gemeinsam erarbeiten • Ansprechpartner – Vertrauensperson • Stärkung des Selbstwertgefühls • Verringerung des Leidensdruckes und der Probleme des Jugendlichen • Entwicklung positiver und aktiver Lebenseinstellung, Zielorientierung • Motivation zur Mitarbeit und Selbsthilfe des Jugendlichen • Erschließen und Aufzeigen von Partnern • Integration des Jugendlichen in Elternhaus, Klasse oder Gruppe
<i>Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau) • Fort- und Weiterbildung • kollegiale Beratung oder Supervision • offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum (auch nach und vor dem Unterricht) • Fax und Telefon • flexible Arbeitszeit • offener und freier Zugang durch die Schüler • Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler • Teilnahmemöglichkeit bei Beratungen/Konferenzen in der Schule • beratende Stimme an Beratungen/Konferenzen in der Schule • Kooperation mit Lehrern, Eltern, freien und öffentlichen Trägern und Ämtern • Gespräche mit der Schulleitung
<i>Methoden/Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe • Elternarbeit • Hausbesuche • Aufbau eines Hilfesystems mit und für das Kind/den Jugendlichen

- Verträge/Vereinbarungen
- Kooperation mit Klassenlehrer
- Tagebuchaufzeichnungen
- Zusammenarbeit mit JA, Beratungsstellen, Psychiatrie, Wohngeldstelle, Schuldnerberatung, BaföG-Stelle, Schulverwaltungsamt, Sozialamt, Sozialarbeiter der Gemeinden, Sozialämter der Gemeinden, Lehrer, Ausbilder
- ggf. Vermittlung an Fachkräfte und -instanzen
- Anregung und Vermittlung zu interessenbezogener Projektarbeit
- sozialpädagogische Gruppenarbeit

Erfolgskriterien

- Beziehungsannahme
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Einhalten von Vereinbarungen
- kurz-, mittel- und langfristige Verhaltensänderungen
- Annahme anderer Fachkräfte
- Integration in Gruppe, Klasse, Elternhaus, Kinderheim, WG
- Verbesserung, Aktivierung der Lebenseinstellung
- erhöhte Lernmotivation
- Leistungssteigerung

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Beobachtung von Einzelfällen
- Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Supervision
- Teambesprechungen
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)
- Statistik (z.B. Anwesenheit, Verringerung der Ausfallzeiten)

Leistung **3 Soziale Kompetenzförderung in Gruppen**
(Kurzbeschreibung)

- Zielgruppe*
- Schulklassen
 - Gruppen von Schülern aus verschiedenen Klassen
 - Gruppen mit schulischen, beruflichen oder sozialen Problemen
 - Migranten

- Zweck/Auftrag*
(Auftragsgrundlage)
- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
 - § 13 Abs. 1 KJHG – Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen
 - § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung
 - § 11 Abs. 3 Nr. 3 und 6 KJHG – Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit sowie der Jugendberatung
 - § 29 KJHG – Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen mit dem Ziel sozialen Lernens

- Ziele*
- Integration, Befähigung zur Partizipation des Kindes/Jugendlichen
 - selbständige Bearbeitung der Probleme in der Gruppe
 - Förderung gegenseitiger Akzeptanz
 - Übernahme von Verantwortlichkeit für das Lernen und Verhalten
 - Befähigung zur konstruktiven Konfliktbewältigung
 - Verbesserung des sozialen Klimas in Klassen/Schülergruppen
 - Förderung der sozialen Kompetenzen der Gruppenmitglieder

- Rahmenbedingungen*
- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
 - möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau)
 - pädagogisches Konzept oder Trainingsprogramm
 - Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne „Problemschüler“
 - Fort- und Weiterbildung
 - kollegiale Beratung oder Supervision
 - offen zugängliche und geeignete Gruppenräume auch nach dem Unterricht (Klubraum, Werkstatt, Studio, Küche, Sporthalle, Freiflächen)
 - angemessene Teilnehmerzahl
 - didaktische und spielerische Materialien
 - technische Geräte (z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera, Musikanlage)
 - Etat für Sach- und Arbeitsmittel
 - flexible Arbeitszeit

- mindestens 1 Unterrichtsstunde pro Woche oder ein zusammenhängender Zeitblock (Projektwoche)
- offener und freier Zugang durch die Schüler
- Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung
- Teilnahmemöglichkeit an Beratungen/Konferenzen in der Schule
- beratende Stimme an Beratungen/Konferenzen in der Schule
- Kooperation mit Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- Kooperation und Beteiligung von Lehrern
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

- Methoden/Verfahren*
- soziale Gruppenarbeit
 - Interaktions- und Rollenspiele
 - Übungen zur Selbst- und Gruppenwahrnehmung
 - Gemeinsame Erarbeitung von Lösungsansätzen und -strategien
 - Festlegen von Verfahrensregeln für Entscheidungsfindungen
 - Arbeitsbögen und Diskussion zu Themen der Gruppe
 - Freizeitaktivitäten zur Förderung des Gruppenklimas
 - interessenbezogene Projektarbeit
 - modellhaftes Handeln des Gruppenleiters
 - Vereinbarungen und Verträge

- Erfolgskriterien*
- Teilnehmerzahl
 - offene Atmosphäre in der Gruppe
 - Stärkung des Gruppenbewußtseins
 - alternatives Denken
 - selbstkritische und kreative Haltung
 - selbstbewußter Umgang mit den Problemen
 - Einhaltung selbstentwickelter Regeln
 - persönliche Weiterentwicklung im Bereich des Sozialverhaltens

- Instrumente zur Erfolgsprüfung*
- Auswertungsgespräch
 - Gespräche mit Teilnehmenden
 - Gespräche mit Mitwirkenden
 - Gespräche mit Bezugspersonen
 - Gruppengespräche
 - Fragebogen
 - Beobachtung von Gruppenprozessen
 - Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
 - Dokumentation von Prozessen in Gruppen
 - Fortschreibung der Situationsanalyse
 - öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel)

- Reflexion der eigenen Arbeit
- Supervision
- Teambesprechungen
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)
- Analyse

Leistung **4 Offenes Gesprächs- und Kontaktangebot**

(Kurzbeschreibung)

Zielgruppe

- alle Schüler der Schule
- Lehrer
- Eltern
- andere Kontaktpersonen der Schüler

Zweck/Auftrag (Auftrags- grundlage)

- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- § 11 Abs. 3 Nr. 3 und 6 KJHG – Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit sowie der Jugendberatung
- § 1 Abs. 3 Nr. 4 KJHG – Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und einer kinderfreundlichen Umwelt
- § 1 Abs. 3 Nr. 2 KJHG – Beratung und Unterstützung der Eltern und anderer Erziehungsberechtigter bei der Erziehung
- §§ 16-18 KJHG – Beratung von Müttern, Vätern und anderen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung, Partnerschaftsfragen, Trennung, Scheidung und Ausübung der Personensorge

Ziele

- Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen
- Einbringen sozialpädagogischer Sichtweisen in den Schulalltag
- Öffnung der Schule nach außen
- Beziehungsaufbau
- offenes, regelmäßiges und niedrigschwelliges Gesprächs- und Beratungsangebot
- kontinuierliche Beziehungsarbeit
- Aufbau von Vertrauen als Grundlage ggf. notwendiger Krisenintervention
- Ansprechpartner (Vermittlung eines Sicherheitsgefühls für eventuell schwierige Situationen)

Rahmenbedin- gungen

- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
- möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau)
- Präsenz im Beratungsraum, in Gruppenräumen und auf dem Schulhof
- didaktische und spielerische Materialien
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel
- flexible Arbeitszeit
- offener und freier Zugang durch die Schüler
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler

- Methoden/Verfahren*
- Gesprächsbereitschaft
 - Austausch alltäglicher Erfahrungen und Erlebnisse
 - Offenheit für Probleme der Schüler, Eltern, Lehrer und anderer Kontaktpersonen der Schüler
 - Beziehungsarbeit, Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Schulsozialarbeiter und Schülern durch regelmäßige Kontakte (z.B. auf Pausenhof oder im Schülercafe)
 - Handlungsmethoden je nach Situation und Bedarf:
 - sozialpädagogische Beratung
 - Vermittlung
 - Mediation
 - klientenzentrierte Gesprächsführung

- Erfolgskriterien*
- Bekanntheitsgrad des Sozialpädagogen, Vertrauen
 - gezieltes Aufsuchen des Schulsozialarbeiters und Inanspruchnahme der Leistung
 - Beratung, Unterstützung und Hilfe werden gewünscht
 - regelmäßiges Aufsuchen des Schulsozialarbeiters auch außerhalb problematischer Situationen
 - Bekanntmachung und Verbreitung des Angebotes innerhalb der Schule durch die Zielgruppe selbst
 - positive Rückmeldungen von der Zielgruppe

- Instrumente zur Erfolgsprüfung*
- Gespräche mit Bezugspersonen
 - Erhebung von Teilnehmerzahlen
 - Fragebogen
 - Beobachtung von Gruppenprozessen
 - Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
 - Dokumentation durch Tagebuch
 - Reflexion der eigenen Arbeit
 - Supervision
 - Teambesprechungen
 - Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)
 - Analyse der täglichen Kontakte

- Leistung* **5 Kooperation mit Schulleitung**
(Kurzbeschreibung)

- Zielgruppe*
- Schulleitung

- Zweck/Auftrag*
(Auftragsgrundlage)
- § 1 Abs. 3 Nr. 4 KJHG – Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und einer kinderfreundlichen Umwelt

- Ziele*
- Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen
 - Einbringen sozialpädagogischer Sichtweisen in den Schulalltag
 - Öffnung der Schule nach außen
 - Abstimmung der gemeinsamen Arbeit
 - Koordinierung der Hilfe- und Unterstützungsleistungen von Schule und Jugendhilfe für Schüler und Eltern
 - Kenntnisse über außerschulische Jugendhilfemöglichkeiten erweitern, Gemeinwesenarbeit fördern
 - Klimaverbesserung in der Schule
 - Einführung konstruktiver Konfliktlösung
 - Förderung der Bereitschaft des Kollegiums zur Kooperation
 - Entwicklung eines sozialpädagogischen Schulprofils

- Rahmenbedingungen*
- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
 - Kooperationsvertrag und Konzept zur Schulsozialarbeit
 - Teilnahmemöglichkeit an Beratungen/Konferenzen in der Schule
 - beratende Stimme bei Beratungen/Konferenzen in der Schule
 - kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

- Methoden/Verfahren*
- gemeinsame Analyse, Planung und Auswertung des Kooperationsprojektes zwischen Schulleitung, Träger und Sozialpädagoge
 - kontinuierliche Informationsgespräche
 - Fachdiskussionen, Beratungen im Schulkollegium
 - gemeinsame Entwicklung und Auswertung von Handlungsstrategien
 - gemeinsame Erprobung von alternativen Handlungsansätzen
 - Abstimmung bei Entscheidungen im Einzelfall
 - gemeinsame Durchführung und Besuch von Weiterbildungen auf sozialpädagogischem Gebiet extern und intern

- Erfolgskriterien*
- gutes Arbeitsklima an der Schule, hohe Kooperationsbereitschaft
 - gemeinsam entwickeltes Konzept
 - regelmäßige Zusammenarbeit der Schulleitung mit dem Sozialpädagogen

- Konsens oder Akzeptanz des Anderen in Entscheidungssituationen
- quantitativ und qualitative Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagogen und Lehrern

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Gespräche mit Bezugspersonen
- Weiterbildung
- Fragebogen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Fortschreibung der Situationsanalyse
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung)
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Supervision
- Teambesprechungen
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)

Leistung **6 Beratung von Lehrern**

(Kurzbeschreibung)

Zielgruppe

- Lehrer, die ihre Sichtweisen und ihre methodische Kompetenz erweitern wollen
- Lehrer, die bei der Lösung von Problemen/Konflikten mit Schülern, Eltern an Grenzen stoßen
- Lehrer, die Interesse haben, im Team zu arbeiten

Zweck/Auftrag (Auftragsgrundlage)

- § 1 Abs. 3 Nr. 4 KJHG – Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und einer kinderfreundlichen Umwelt

Ziele

- Information und Weiterbildung über lebensweltorientierten sozialpädagogischen Arbeitseinsatz und über das System von Hilfe und Unterstützungsangeboten der Jugendhilfe
- Vorstellen und Angebot zum gemeinsamen Erproben sozialpädagogischer Arbeitsweisen
- Information über Lebenszusammenhänge und Vorstellungen konkreter Schüler und Eltern (mit deren Einverständnis)
- Beratung und Vermittlung in Problemsituationen
- Sensibilisieren von Lehrern für jugendliche Lebenswelten und Hintergründe außerhalb der Schule
- Förderung der Akzeptanz und potentielle Übernahme sozialpädagogischer Sichtweisen
- Stärkung und Ermutigung zum flexiblen pädagogischen Handeln
- Entlastung der Lehrer in streßbelastenden Situationen
- Verbesserung des Verhältnisses Schule – Jugendhilfe
- Koordinierung der Hilfe- und Unterstützungsleistungen von Schule und Jugendhilfe für Schüler und Eltern
- Prävention (Orientierungslosigkeit, Suchtgefahr, Gewalt, Ausgrenzung, Schulbummelei)

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
- möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau)
- Kooperationsvertrag und Konzept zur Schulsozialarbeit
- kollegiale Beratung oder Supervision
- offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum
- flexible Arbeitszeit
- mindestens eine Pause oder Freistunde als zeitliche Ressource
- offener und freier Zugang durch die Lehrer
- Teilnahmemöglichkeit an Beratungen/Konferenzen in der Schule

- beratende Stimme bei Beratungen/Konferenzen in der Schule
- Kooperation mit Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

Methoden/ Verfahren

- Einzel- und Gruppengespräche
- offenes Gesprächs- und Kontaktangebot
- Dienstberatung/Schilf
- Weiterbildungsangebote nach Bedarf
- Rollenspiele
- Entspannungsübungen
- Analyse und Erläutern der eigenen Vorgehensweise
- gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten
- Gruppenübungen
- Hospitationen/Schülerbeobachtung und gemeinsame Auswertung
- gemeinsames Kennenlernen einiger Institutionen der Jugendhilfe

Erfolgskriterien

- Erweiterung der Sichtweise im Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe
- Zunahme an Beratungsnachfrage und kooperativen Projekten zwischen Lehrern und Schulsozialarbeitern
- verbessertes, differenzierteres Verhältnis Lehrer – Schüler durch Erweiterung von Sicht und Handlungsspielraum
- verstärkte Einbeziehung der Schüler bei Unterrichtsgestaltung
- präventive Unterstützung von Schülern und Eltern bzw. schnellere Hilfe in Notsituationen
- Öffnung des Unterrichts – Partner, Methoden, Inhalte

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Mitwirkenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Weiterbildung
- Erhebung der Nachfrage
- Fragebogen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Fortschreibung der Situationsanalyse
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung)
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Supervision
- Teambesprechungen

Leistung **7 Mitwirkung in schulischen Gremien** (Kurzbeschreibung)

Zielgruppe

- Schulleitung und Lehrer (Gesamtkonferenz, Klassenkonferenz)
- Elternrat
- Schülerrat

Zweck/Auftrag (Auftrags- grundlage)

- § 1 Abs. 3 Nr. 4 KJHG – Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und einer kinderfreundlichen Umwelt

Ziele

- Hinführung zu sozialpädagogischen Sichtweisen und Methoden
- Einflußnahme auf die sozialpädagogische Handlungskompetenz

Rahmenbedin- gungen

- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
- Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne „Problemschüler“
- Teilnahmemöglichkeit an Beratungen/Konferenzen in der Schule
- beratende Stimme bei Beratungen/Konferenzen in der Schule
- Kooperation mit Lehrern, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

Methoden/ Verfahren

- Diskussionsbeitrag
- Vortrag mit sozialpädagogischem Inhalt
- Rechenschaftslegung
- Dokumentation

Erfolgskriterien

- Einbeziehung in schulische Gremien
- hohe Motivation und aktive Partizipation aller Beteiligten am Schulleben
- Bereitschaft zu alternativem Denken und Handeln
- Anerkennung sozialpädagogischer Sicht- und Arbeitsweisen
- Verbesserung der schulischen Zusammenarbeit
- Klimaverbesserung

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Fragebogen
- Analyse der Elternarbeit
- Dokumentation durch Tagebuch
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)

<i>Leistung</i> (Kurzbeschreibung)	8 Arbeit mit Eltern/Personensorgeberechtigten
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • alle Eltern/Personensorgeberechtigten, insbesondere jene, die von der Schule nicht mehr erreicht werden bzw. Kontakte möglichst vermeiden
<i>Zweck/Auftrag</i> (Auftragsgrundlage)	<ul style="list-style-type: none"> • § 1 Abs. 3 Nr. 2 KJHG – Beratung und Unterstützung der Eltern und anderer Erziehungsberechtigter bei der Erziehung • §§ 16-18 KJHG – Beratung von Müttern, Vätern und anderen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung, Partnerschaftsfragen Trennung, Scheidung und Ausübung der Personensorge • §§ 27-41 KJHG – Unterstützung der Personensorgeberechtigten bei der Erziehung mit Hilfen zur Erziehung (HzE)
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Schwellenängsten bei den Eltern gegenüber der Schule • Motivierung der Eltern zu Mitwirkung an schulischen Prozessen und Angeboten • Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen • Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern • Beratung und Unterstützung der Eltern bei Problem- und Krisensituationen • Unterstützung der Eltern bei der Formulierung von rechtlichen Ansprüchen • Unterstützung der Klassenlehrer bei Kontaktaufnahme und -ausbau zu den Eltern • möglichst enge Vernetzung der Lebenswelten Elternhaus und Schule
<i>Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne „Problemschüler“ • Fort- und Weiterbildung • kollegiale Beratung oder Supervision • offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum • Fax und Telefon • Etat für Reisekosten • flexible Arbeitszeit • offener und freier Zugang durch die Eltern • Kooperation mit Lehrern, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen • Kooperation und Beteiligung von Lehrern
<i>Methoden/Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit (Konzept und Angebot Schulsozialarbeit) gegenüber den Eltern, Vorstellung z.B. auf Klassenelternabenden

<i>Erfolgskriterien</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelgespräche • thematische Elterngesprächsrunden – evtl. Bildung von „Selbsthilfegruppen“ • Hausbesuche • Vermittlung und Begleitung des Kontaktes Eltern – Lehrer • Vermittlung von bzw. Kooperation mit Fachkräften • Beteiligung an Eltern gremien und Elternabenden • Angebot von offenen Elternsprechstunden und Elterntreffs • Beteiligung von Eltern bei schulischen Projekten
<i>Instrumente zur Erfolgsprüfung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz der Angebote • wachsende Eigeninitiative und Engagement der Eltern im Schulalltag • Erhöhung der Erziehungskompetenz der Eltern • aktive Mitwirkung der Eltern/Sorgeberechtigten bei Problemlösung • Verbesserung /Öffnung bislang schwieriger oder festgefahrener Beziehungen zwischen einzelnen Eltern und Lehrern
<i>Instrumente zur Erfolgsprüfung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Interview • Auswertungsgespräch • Gespräche mit Teilnehmenden • Gespräche mit Mitwirkenden • Gespräche mit Bezugspersonen • Gruppengespräche • Erhebung der Nachfrage • Fragebogen • Analyse der Elternarbeit • Dokumentation durch Tagebuch • Fortschreibung der Situationsanalyse • Reflexion der eigenen Arbeit • Supervision • Teambesprechungen • Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)

<i>Leistung</i> <i>(Kurzbeschreibung)</i>	9 Netzwerkarbeit im Gemeinwesen	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation von bzw. Teilnahme an Festen der Schule, des Stadtgebietes und anderer Einrichtungen unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, Eltern, Lehrer und anderen Fachkräften • Gewinnung von Sponsoren • Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von persönlichen Kontakten, Verteilung von Faltblättern u.ä. • Dokumentation und Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler, Eltern • Schulleitung und Lehrer der Schule • Einrichtungen und Institutionen freier und öffentlicher Träger der Jugendhilfe der Region • darüber hinaus Institutionen/Vereine/Firmen aus Kultur, Sport, Medien, Wirtschaft, Politik • Staatliches Schulamt/Schulverwaltungsamt und andere relevante Fach-einrichtungen und Beratungsstellen 	<i>Erfolgskriterien</i>
<i>Zweck/Auftrag</i> <i>(Auftrags-</i> <i>grundlage)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • § 1 Abs. 3 Nr. 4 KJHG – Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und einer kinderfreundlichen Umwelt • § 78 KJHG – Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften zur Abstimmung der Angebote und gegenseitigen Ergänzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntheit, Akzeptanz und Anerkennung der Schulsozialarbeit • partnerschaftliche und gelungene Zusammenarbeit mit allen Beteiligten • schnelle und funktionierende Hilfe und Zusammenarbeit bei innerschulischen Problemen oder notwendigen Hilfen zur Erziehung • sicht- und spürbare Öffnung der Schule nach innen und außen • breite Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen, der Eltern, Lehrer
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Angebote im Bereich der Hilfen zur Erziehung, des Jugendschutzes, der Gesundheitsvorsorge, der Berufsvorbereitung, der Prävention, der erlebnis- und freizeitpädagogischen Angebote • Integration der Schulsozialarbeit in das Gemeinwesen • Nutzung gemeinsamer Ressourcen • gemeinsame Aktionen und Angebote • Öffnung der Schule nach außen 	<i>Instrumente zur</i> <i>Erfolgsprüfung</i>
<i>Rahmenbedin-</i> <i>gungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • Büroraum • Computer, Fax und Telefon • Etat für Reisekosten und Honorare • flexible Arbeitszeit • Kooperation mit Lehrern, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, sozialen Diensten, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen • kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung • Öffentlichkeitsarbeit in der Presse und im Gemeinwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interview • Gespräche mit Mitwirkenden • Gespräche mit Bezugspersonen • Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Nachfrage, Presseveröffentlichung, Einladung in Gremien • Fragebogen • Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen • Dokumentation durch Tagebuch • Fortschreibung der Situationsanalyse • öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung) • Spendenaufkommen • Reflexion der eigenen Arbeit • Teambesprechungen • Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)
<i>Methoden/</i> <i>Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau bzw. Mitwirkung in Arbeitskreisen, Fach- und Vernetzungsgruppen • Gewinnung von und Zusammenarbeit mit Fachkräften zur Projekt- und Präventionsarbeit • zuverlässige Abstimmung und Umsetzung 	

<i>Leistung</i> (Kurzbeschreibung)	10 Öffentlichkeitsarbeit
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler, Lehrer, Eltern • Presse • Öffentlichkeit
<i>Zweck/Auftrag</i> (Auftrags- grundlage)	<ul style="list-style-type: none"> • § 1 Abs. 3 Nr. 4 KJHG – Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und einer kinderfreundlichen Umwelt • Eigenauftrag
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Information über SSA • Profilierung • Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen • alle Zielgruppen sollen über die für sie relevanten Angebote und Veranstaltungen von SSA informiert sein • SSA soll als wichtiger Teil des Schulprofils erkennbar sein • SSA soll in der Öffentlichkeit als wichtiges Angebot der Jugendhilfe wahrgenommen werden
<i>Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • Büroraum • Computer, Fax und Telefon • technische Geräte (z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera) • Etat für Sach- und Arbeitsmittel und Honorare • Kooperation mit Medienvertretern, Eltern, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern und Partnern im Gemeinwesen • kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung • Öffentlichkeitsarbeit in der Presse und im Gemeinwesen
<i>Methoden/Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeiten eines Konzeptes zur Öffentlichkeitsarbeit • Erarbeiten von Aushängen, Faltblättern und u.a. • Pressearbeit • Präsenz in politischen und fachlichen Gremien • Beteiligung an Schul- und Stadtteilsten
<i>Erfolgskriterien</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Informiertheit und Akzeptanz der eigenen Arbeit bei Zielgruppe, Behörden, Kooperationspartnern, Politiker • Öffnung der Schule nach außen • Netzwerkarbeit

*Instrumente zur
Erfolgsprüfung*

- Mitwirkung an Entscheidungsprozessen zugunsten von Kindern und Jugendlichen
- Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen und Familien
- Interviews
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Schulerfolg, Abschluß von Lehrverträgen, Verringerung von Ausfallzeiten, Nachfragen, Presseveröffentlichungen, Einladungen in Gremien
- Fragebogen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Fortschreibung der Situationsanalyse
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung)

<i>Leistung</i> (Kurzbeschreibung)	11 Dokumentation und Verwaltung
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Zuwendungsgeber, Projektträger, Schulsozialarbeiter
<i>Zweck/Auftrag</i> (Auftrags- grundlage)	<ul style="list-style-type: none"> • Zuwendungsrecht, Haushaltsrecht, Selbstreflexion, Eigenauftrag
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung von Arbeitsergebnissen • Organisation der fachlich-inhaltlichen Aufgaben • Antragstellung/Abrechnung öffentlicher und privater Mittel • Erledigung der Verwaltungsaufgaben • zweckentsprechende Verwendung der Sachmittel • Organisation von und Abstimmung über verschiedene Vorhaben und Projekte im Rahmen der Schulsozialarbeit • Aufbau von und Mitwirkung in entsprechenden Arbeitskreisen • Sicherung von Zwischenergebnissen und Vereinbarungen • Entwicklung und Sicherung entsprechender Qualitätsstandards • Dokumentation von Arbeitsergebnissen zur Erreichung fachlicher und politischer Außenwirksamkeit
<i>Rahmenbedin- gungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • pädagogisches Konzept • Büroraum mit verschließbarem Schrank • Etat für Sach- und Arbeitsmittel • Computer, Fax und Telefon • Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern, Ämtern und Partnern im Gemeinwesen
<i>Methoden/ Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungen und Abstimmung mit dem Träger, im Team, in den Arbeitsgruppen mit anderen Beteiligten • Dokumentation von Arbeitsergebnissen, Sachberichten und einzelnen sozialpädagogischen Tätigkeiten • Buchhaltung
<i>Erfolgskriterien</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisnahme und Anerkennung der Dokumentationen und sich daraus ableitender Veränderungen • Transparenz und Planbarkeit der Arbeitsprozesse • zufriedenstellender Projektverlauf • effektive Verwendung der Sachmittel

*Instrumente zur
Erfolgsprüfung*

- Schulsozialarbeiter wird sowohl innerhalb der Schule als auch regional und überregional angefragt/einbezogen
- Qualitätssicherung
- Statistik
- Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen
- Dokumentation von Prozessen in Gruppen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Fortschreibung der Situationsanalyse
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung)
- Spendenaufkommen
- Geschäftsbilanz
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)
- Analyse

<i>Leistung</i> (Kurzbeschreibung)	12 Offenes Förderangebot
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schüler • Schüler mit zeitweiligen Lernproblemen
<i>Zweck/Auftrag</i> (Auftrags- grundlage)	<ul style="list-style-type: none"> • § 13 Abs. 1 KJHG – Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen • § 13 Abs. 1 KJHG – Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und soziale Integration
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Überwindung schulischer Defizite • Stärkung des Selbstwertgefühls • Verringerung des Leidens- und Erfolgsdruckes • Entwicklung von Lern- und Hilfsstrategien • Prävention von Schulversagen und Schulverweigerung • Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit • Gewährung des schulischen Erfolges
<i>Rahmenbedin- gungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau) • Fort- und Weiterbildung • kollegiale Beratung oder Supervision • offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum (auch nach und vor dem Unterricht) • Fax und Telefon • flexible Arbeitszeit • offener und freier Zugang durch die Schüler • Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler • Teilnahmemöglichkeit an Beratungen/Konferenzen in der Schule • beratende Stimme bei Beratungen/Konferenzen in der Schule • Kooperation mit Lehrern, Eltern, freien und öffentlichen Trägern und Ämtern • Gespräche mit der Schulleitung
<i>Methoden/ Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Einzel- und Gruppenarbeit • Anwendung sozialpädagogischer Lernverfahren (z.B. Konzentrations- und Entspannungstechniken) • Hospitation • Kooperation mit Eltern, Lehrern und Fachkräften • Kooperation mit Fachkräften (Psychologen, Logopäden, Ärzten)

- Lerngruppen/Lernpatenschaften
- Vereinbarung von Etappengesprächen

- | | |
|-------------------------|--|
| <i>Erfolgskriterien</i> | <ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnis der Schüler, Lernprobleme zu vermindern • Förderung schulischer Interessen • Erhöhung des Selbstwertgefühls • Interesse der Eltern und Lehrer an der Entwicklung des Kindes/Jugendlichen • Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit • Verbesserung der schulischen Leistungen |
|-------------------------|--|

- | | |
|---|---|
| <i>Instrumente zur
Erfolgsprüfung</i> | <ul style="list-style-type: none"> • Selbst- und Fremdkontrolle • Befragung der Schüler, Eltern und Lehrer • Beobachtung der Lernentwicklung • Feedback |
|---|---|

Leistung **13 Mitwirkung bei Unterrichtsprojekten**

(Kurzbeschreibung)

Zielgruppe

- Schulklassen oder feste Gruppen
- Lehrer und Eltern

Zweck/Auftrag (Auftrags- grundlage)

- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- § 1 Abs. 3 Nr. 4 KJHG – Beitrag zur Erhaltung und Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche und einer kinderfreundlichen Umwelt
- § 11 Abs. 3 Nr. 3 und 6 KJHG – Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit sowie der Jugendberatung
- § 14 KJHG – Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zum Schutz vor gefährdenden Einflüssen und Entwicklung der Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und gesellschaftlicher Verantwortung
- § 29 KJHG – Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen mit dem Ziel sozialen Lernens

Ziele

- Verbesserung des Klassenklimas
- Prävention
- Stärkung der Gruppendynamik
- soziale Kompetenzförderung
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- inhaltliche und methodische Erweiterung des Unterrichts
- Auseinandersetzung mit der Lebensumwelt

Rahmenbedin- gungen

- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
- pädagogisches Konzept oder Trainingsprogramm
- Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne „Problemschüler“
- angemessene Teilnehmerzahl
- didaktische und spielerische Materialien
- technische Geräte
(z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera)
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel und Honorare
- flexible Arbeitszeit
- mindestens 1 Unterrichtsstunde oder ein zusammenhängender Zeitblock (Projektwoche)
- offener und freier Zugang durch die Schüler

- Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung
- Kooperation mit Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- Kooperation und Beteiligung von Lehrern
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

Methoden/ Verfahren

- soziales Lernen im Unterricht
- Projektmethode
- Netzwerkarbeit
- Gruppenarbeit
- Workshop
- Diskussionsrunden
- Entspannungsübungen
- Interaktions- und Rollenspiele
- Interviews
- Medieneinsatz und Einbeziehung künstlerischer Mittel

Erfolgskriterien

- lebensweltorientierte Projektarbeit
- interessenbezogene Projektarbeit
- Mediation
- Lebensweltorientierung des Unterrichtes
- praxisorientiertes Lernen
- Interesse und Nachfrage
- Motivation und aktive Mitarbeit
- Zusammenarbeit Lehrer /Sozialpädagogen
- Verbesserung der Teamfähigkeit
- verbesserte Atmosphäre (Offenheit, Toleranz) in der Klasse

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Mitwirkenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Erhebung der Nachfrage
- Fragebogen
- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Hospitation
(Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Dokumentation von Prozessen in Gruppen
- Dokumentation durch Tagebuch

- Fortschreibung der Situationsanalyse
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung)
- Supervision
- Teambesprechungen

Leistung **14 Erlebnispädagogische Angebote**

(Kurzbeschreibung)

Zielgruppe

- alle Schüler der Schule

Zweck/Auftrag (Auftrags- grundlage)

- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- § 13 Abs. 1 KJHG – Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen
- § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung
- § 11 Abs. 3 Nr. 1, 2, 3 und 5 – Angebote der Jugendarbeit in gesundheitlicher und naturkundlicher Bildung, Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit, Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit sowie Kinder- und Jugenderholung

Ziele

- Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls der Kinder/Jugendlichen
- Entwicklung der Gruppenfähigkeit von Kindern/Jugendlichen
- Einhaltung von Gruppennormen
- Beobachtung von Jugendlichen, die in der Einzelbetreuung sind
- Übernahme von Verantwortung durch die Jugendlichen

Rahmenbedin- gungen

- fachlich ausgebildeter Erlebnispädagoge oder Sozialpädagoge
- möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau)
- pädagogisches Konzept oder Trainingsprogramm
- Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne „Problemschüler“
- Fort- und Weiterbildung
- Befähigung und Erfahrung mit erlebnispädagogischen Angeboten
- Ausweichplan für schlechtes Wetter
- offen zugängliche und geeignete Gruppenräume (Klubraum, Werkstatt, Studio, Küche, Sporthalle, Freiflächen)
- angemessene Teilnehmerzahl
- didaktische und spielerische Materialien
- technische Geräte (z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera)
- Etat für Reisekosten, Sach- und Arbeitsmittel, Honorare und Verpflegung
- flexible Arbeitszeit
- mindestens ein zusammenhängender Zeitblock (Projektwoche)
- offener und freier Zugang durch die Schüler
- Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung

- Kooperation mit Lehrern, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

Methoden/ Verfahren

- soziale Gruppenarbeit
- Interaktions- und Rollenspiele
- Übungen zur Selbst- und Gruppenwahrnehmung
- Arbeitsbögen und Diskussion zu Themen der Gruppe
- Freizeitaktivitäten (Wandern, Radfahren, Zeltlager, Kanutour, Klettern, Skilager, Schwimmen, Reisen...) zur Förderung des Gruppenklimas
- modellhaftes Handeln des Gruppenleiters

Erfolgskriterien

- Akzeptanz der Angebote
- offene Atmosphäre in der Gruppe
- Stärkung des Gruppenbewußtseins
- alternatives Denken
- selbstkritische und kreative Haltung
- selbstbewußter Umgang mit den Problemen
- persönliche Weiterentwicklung im Bereich des Sozialverhaltens
- kurz- und langfristige Verhaltensänderungen
- verstärktes Einbringen eigener Ideen der Jugendlichen
- Mitwirkung von Lehrern und Eltern

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Nachfrage
- Fragebogen
- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen
- Dokumentation von Prozessen in Gruppen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Supervision
- Teambesprechungen
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)

Leistung (Kurzbeschreibung)

15 Freizeitpädagogische Angebote

Zielgruppe

- alle Schüler

Zweck/Auftrag (Auftrags- grundlage)

- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung
- § 11 Abs. 3 Nr. 1, 2, 3 und 5 – Angebote der Jugendarbeit in gesundheitlicher und naturkundlicher Bildung, Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit, Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit sowie Kinder- und Jugenderholung

Ziele

- Förderung von Kommunikation in offenen Situationen
- klassenübergreifendes Kennenlernen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Ergründung individueller Neigungen und Interessenförderung von Kindern
- Ausgleich zu kognitiver Arbeit
- Motivation zu selbstbestimmter und freier Tätigkeit
- Gruppenfähigkeit der Jugendlichen entwickeln
- Einhaltung von Gruppennormen
- Befähigung zur eigenständigen Planung der Freizeit

Rahmenbedin- gungen

- fachlich ausgebildeter Freizeitpädagoge oder Sozialpädagoge
- pädagogisches Konzept oder Freizeitprogramm
- Ausweichplan für schlechtes Wetter
- offen zugängliche und geeignete Gruppenräume (Klubraum, Werkstatt, Studio, Küche, Sporthalle, Freiflächen)
- angemessene Teilnehmerzahl
- didaktische und spielerische Materialien
- technische Geräte (z.B. Fernseher, Videokamera)
- Etat für Reisekosten, Sach- und Arbeitsmittel und Honorare
- flexible Arbeitszeit
- Anrechnungsstunden für Engagement der Lehrer
- offener und freier Zugang durch die Schüler
- Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung
- Kooperation mit Lehrern, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen

- Methoden/Verfahren*
- soziale Gruppenarbeit
 - Interaktionsspiele
 - modellhaftes Handeln des Gruppenleiters
 - Übungen zur Selbst- und Gruppenwahrnehmung
 - Experimente
 - Training, Proben
 - zeitlich begrenzte Arbeit in Projektgruppen
 - längerfristige Arbeitsgemeinschaften
 - Workshops
 - spielerische, sportliche, musische, bildnerische Angebote, Theater, Kabarett, Comedy
 - Mediennutzung (Computer, Audio, Video, Musik- und Lichttechnik)
 - Erschließen außerschulischer Aktivitäten (z.B. Unterstützung im Tierheim, Pflege von Natur- und Freiflächen)

- Erfolgskriterien*
- Veränderung des Freizeitverhaltens
 - Einbringen eigener Ideen
 - Nutzung und kreative Entwicklung der Angebote durch Kinder/Jugendliche
 - Steigerung der Selbstvertrauens und Teamverhaltens
 - aktive Mitarbeit bei der Vorbereitung und Umsetzung
 - Steigerung der Lernmotivation und Aktivität im Unterricht
 - Verbesserung des Schulklimas
 - Mitwirkung von Lehrern, Eltern und Kooperationspartnern

- Instrumente zur Erfolgsprüfung*
- Gespräche mit Teilnehmenden
 - Gespräche mit Mitwirkenden
 - Gespräche mit Bezugspersonen
 - Gruppengespräche
 - Fragebogen
 - Beobachtung von Einzelfällen
 - Beobachtung von Gruppenprozessen
 - Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
 - Analyse (z.B. der Schülerzeitung)
 - Dokumentation von Prozessen in Gruppen
 - Dokumentation durch Tagebuch
 - Reflexion der eigenen Arbeit

- Leistung* **16 Arbeit mit Schülergremien**
(Kurzbeschreibung)

- Zielgruppe*
- gewählte Schülervertreter (Klassensprecher, Schülersprecher)

- Zweck/Auftrag*
(Auftragsgrundlage)
- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
 - § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung
 - § 11 Abs. 3 Nr. 1, 2, 3 und 5 – Angebote der Jugendarbeit in gesundheitlicher und naturkundlicher Bildung, Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit, Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit sowie Kinder- und Jugenderholung

- Ziele*
- Unterstützung der Schüler bei der Wahrnehmung ihres Rechtes auf Mitbestimmung
 - Aufklärung der Schülervertreter über ihre Rechte und Möglichkeiten
 - Hilfe beim Aufbau einer funktionstüchtigen Organisationsstruktur
 - Erhöhung der Attraktivität der Rolle als Schülervertreter

- Rahmenbedingungen*
- Vertrauenslehrer oder fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
 - pädagogisches Konzept
 - Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne „Problemschüler“
 - offen zugänglicher und geeigneter Gruppenraum
 - Computer, Fax und Telefon
 - angemessene Teilnehmerzahl
 - didaktische und spielerische Materialien
 - technische Geräte (z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera)
 - Etat für Sach- und Arbeitsmittel
 - flexible Arbeitszeit
 - offener und freier Zugang durch die Schüler
 - Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung
 - Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für Schüler
 - Teilnahmemöglichkeit an Beratungen/Konferenzen in der Schule
 - beratende Stimme bei Beratungen/Konferenzen in der Schule
 - Kooperation mit Lehrern, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
 - kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

<i>Methoden/ Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Schülervertreter • Durchführung bzw. Organisation von Fortbildungen und anderen Veranstaltungen für und mit den Schülervertretern
<i>Erfolgskriterien</i>	<ul style="list-style-type: none"> • das Unterstützungsangebot wird von den Schülervertretern angenommen • Akzeptanz der Arbeit der Schülervertreter bei Lehrern, Schulleitung und Elternrat • Schülervertreter werden von ihren Mitschülern als ihre Interessenvertreter wahrgenommen und angesprochen • Kompetenz und selbstsicheres Auftreten der Schülervertreter in Konferenzen • das Engagement der Schülervertreter zeigt Erfolge, die den Schülern wahrnehmbar zugute kommen
<i>Instrumente zur Erfolgsprüfung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Interview • Auswertungsgespräch • Gespräche mit Mitwirkenden • Gespräche mit Bezugspersonen • Gruppengespräche • Statistik • Fragebogen • Beobachtung von Gruppenprozessen • Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht) • Analyse der Schülerzeitung • Analyse der Elternarbeit • Dokumentation durch Tagebuch • Fortschreibung der Situationsanalyse • öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung) • Reflexion der eigenen Arbeit • Teambesprechungen • Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)

<i>Leistung (Kurzbeschreibung)</i>	17 Sozialpädagogische Begleitung von Klassenfahrten
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • feste Schulklassen mit erhöhtem sozialpädagogischen Betreuungsbedarf
<i>Zweck/Auftrag (Auftrags- grundlage)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit • § 13 Abs. 1 KJHG – Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen • § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung • § 11 Abs. 3 Nr. 1, 2, 3 und 5 – Angebote der Jugendarbeit in gesundheitlicher und naturkundlicher Bildung, Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit, Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit sowie Kinder- und Jugenderholung
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung der Teilnahme an Klassenfahrten für sozial auffällige Klassen und Schüler • Förderung der sozialen Kompetenz der Schüler • Einübung von Regeln und Verhaltensnormen • Eröffnung neuer Erlebnismöglichkeiten für Schüler • Verbesserung des Klassenklimas • Befähigung zur vielseitigen Freizeitgestaltung • Förderung der Kommunikationsfähigkeit • Analyse von Beziehungsproblemen zwischen Schülern untereinander und zwischen Schülern und Lehrern • zusätzlicher Ansprechpartner für Schüler
<i>Rahmenbedin- gungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • pädagogisches Konzept • Kenntnisse über die Klassensituation und einzelne „Problemschüler“ • Ausweichplan für schlechtes Wetter • angemessene Teilnehmerzahl • didaktische und spielerische Materialien • technische Geräte (z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera, Musikanlage) • Etat für Reisekosten und Sach- und Arbeitsmittel • flexible Arbeitszeit • offener und freier Zugang durch die Schüler • Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung

- Kooperation und Beteiligung von Lehrern der betreffenden Schüler
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

*Methoden/
Verfahren*

- Einbeziehung in die organisatorische Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Klassenfahrt
- gemeinsame Vereinbarung von Regeln und Verhaltensnormen
- gemeinsames Wohnen in Zimmern oder Zelten
- gemeinsame Unternehmungen
- Exkursionen
- Wandern, Radfahren, Kanutouren, Klettern
- selbstorganisierte Versorgung
- Interaktionsspiele
- sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Projekte

Erfolgskriterien

- gemeinsame Planung der Fahrt
- gemeinsam entwickeltes Konzept
- Teilnahme aller Schüler
- interessantes Programm mit nachhaltiger Wirkung
- Förderung sozialer Kompetenz der Schüler
- Integration von Außenseitern etc.
- gesteigerte Lernmotivation

*Instrumente zur
Erfolgsprüfung*

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Mitwirkenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Fragebogen
- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Dokumentation von Prozessen in Gruppen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Teambesprechungen
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)

Leistung **18 Berufsorientierung**

(Kurzbeschreibung)

Zielgruppe

- alle Schüler der Schule
- Schulklassen

*Zweck/Auftrag
(Auftrags-
grundlage)*

- § 13 Abs. 1 KJHG – Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen
- § 13 Abs. 1 KJHG – Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und sozialen Integration
- § 11 Abs. 3 Nr. 3 und 6 KJHG – Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit sowie der Jugendberatung

Ziele

- Stärkung des Selbstvertrauens
- Erarbeitung realistischer Lebensperspektiven und Handlungsalternativen
- Entlastung der Schüler
- frühzeitige Förderung der Entscheidungskompetenz der Schüler bei der Berufswahl
- Erkennung der eigenen Stärken und Schwächen
- Verbesserung der Handlungssicherheit bei Bewerbungen und Bewerbungsgesprächen
- Vermittlung von Informationen über die Arbeitswelt
- Vermeidung von Fehlentscheidungen

*Rahmenbedin-
gungen*

- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
- möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau)
- Fort- und Weiterbildung
- offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum (auch nach und vor dem Unterricht)
- Fax und Telefon
- flexible Arbeitszeit
- offener und freier Zugang durch die Schüler
- Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler
- Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern und Ämtern, insbesondere Betrieben und Arbeitsverwaltung

*Methoden/
Verfahren*

- Analyse der Ressourcen und Fähigkeiten des Jugendlichen
- Einzel-Beratungsgespräche, Bewerbungstraining und Rollenspiele
- kontinuierliche Kooperation mit dem Arbeitsamt, Berufsberater und BIZ
- Besuch von Betrieben im Umfeld der Schule und Kooperation mit den Betrieben bei Praktika

- Schülerfirmengründung innerhalb der Schule mit Unterstützung des Lehrers und des Schulsozialarbeiters
- Beratungsversammlungen der SSA zur Berufsorientierung und Schullaufbahn für Eltern
- Veranstaltung von Projektwochen zur Berufsfindung mit Lehrern
- Einladung von Eltern und Absolventen, um ihre Berufsfelder vorzustellen
- Zusammenarbeit mit Arbeitsamt, Lehrern, Ausbildern, Betrieben
- Anregung und ggf. Vermittlung zu interessenbezogener Projektarbeit und Praktika

Erfolgskriterien

- Bewerbungen außerhalb der Region
- erfolgreicher Berufseinstieg
- Vermittlung an Betriebe
- Integration des Jugendlichen in Klassen/Gruppe, Elternhaus
- Steigerung der Lernmotivation

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)
- Abgangstatistik
- Rückkopplung zum Arbeitsamt

Leistung **19 Mädchenarbeit/ Jungenarbeit**

(Kurzbeschreibung)

Zielgruppe

- alle Mädchen
- alle Jungen

Zweck/Auftrag (Auftragsgrundlage)

- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- § 9 Abs. 3 KJHG – Abbau von Benachteiligungen zwischen Mädchen und Jungen und Förderung der Gleichberechtigung
- § 13 Abs. 1 KJHG – Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen
- § 11 Abs. 3 Nr. 3 und 6 KJHG – Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit sowie der Jugendberatung

Ziele

- Förderung von Akzeptanz und Toleranz Anderer
- geschlechtsspezifische Arbeit
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Rollenfindung
- Prävention und Intervention
- Verbesserung des Klimas in Klasse und Schule

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
- möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau)
- pädagogisches Konzept oder Trainingsprogramm
- Fort- und Weiterbildung
- kollegiale Beratung oder Supervision
- offen zugängliche und geeignete Gruppenräume auch nach dem Unterricht (Klubraum, Werkstatt, Studio, Küche, Sporthalle, Freiflächen)
- angemessene Teilnehmerzahl
- didaktische und spielerische Materialien
- technische Geräte (z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera, Musikanlage)
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel und Honorare
- mindestens 1 Unterrichtsstunde pro Woche oder ein zusammenhängender Zeitblock (Projektwoche)
- offener und freier Zugang durch die Mädchen bzw. Jungen
- Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung

Methoden/Verfahren

- Gruppenarbeit
- Brainstorming

- Informationsveranstaltungen
- Gesprächsrunden
- Besuch von öffentlichen Veranstaltungen
- Sport und kreative Arbeit
- Workshops
- Vermittlung von und Kooperation mit Fachkräften

Erfolgskriterien

- Inanspruchnahme von Angeboten
- Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen
- aktive Mitarbeit
- Klimaverbesserung
- verbessertes Sozialverhalten (z.B. gegenseitige Achtung, freundliche Umgangsformen)

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Mitwirkenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Nachfragen, Presseveröffentlichungen
- Fragebogen
- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)
- Analyse der Schülerzeitung
- Dokumentation von Prozessen in Gruppen
- Dokumentation Tagebuch
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel)
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Supervision
- Teambesprechungen

Leistung **20 Schülerzeitung***(Kurzbeschreibung)**Zielgruppe*

- alle Schüler der Schule

Zweck/Auftrag (Auftragsgrundlage)

- § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung
- § 11 Abs. 3 Nr. 1 und 3 KJHG – Angebote in allgemeiner, politischer und sozialer Bildung sowie der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit

Ziele

- Unterstützung bei der Durchsetzung der Interessen von Kindern und Jugendlichen
- Befähigung zur demokratischen Teilhabe
- Förderung einer offenen Auseinandersetzung mit Umwelt (Schule, Klassenklima usw.)
- Förderung eines verantwortungsbewußten Umgangs mit Medien
- Förderung von Selbstvertrauen, Partizipation und Eigeninitiative
- Befähigung zur Teamarbeit
- Förderung einer offenen Kommunikationskultur unter Schülern und Lehrern (Schulöffnung)
- Förderung von Konfliktfähigkeit
- Förderung der Kreativität
- Förderung von Visionen
- Abbau von Angst und Gewalt

Rahmenbedingungen

- fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter
- pädagogisches Konzept
- Büroraum
- Computer, Fax und Telefon
- angemessene Teilnehmerzahl
- didaktische und spielerische Materialien
- technische Geräte (z.B. Kopierer, Fernseher, Videokamera, Tonband)
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel
- Sponsoren
- flexible Arbeitszeit
- offener und freier Zugang durch die Schüler
- Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung

- Kooperation mit Lehrern, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung
- Öffentlichkeitsarbeit im Gemeinwesen

*Methoden/
Verfahren*

- Praxisorientierte klassenübergreifende Gruppenarbeit
- Einzelförderung
- Brainstorming
- Gruppendiskussionen
- Erlernen von technischer Medienbedienung
- kreative Auseinandersetzung mit Problemen (verbal, visuell)
- Erlernen und Anwendung verschiedener Genres (Interview, Bericht, Reportage, Erzählung, Fotografie, Karikatur, Comic, Zeichnung, Grafik)

Erfolgskriterien

- selbständiges Arbeiten der Gruppe
- regelmäßiges Erscheinen der Zeitung
- Verbesserung der Kommunikationskultur der Schule
- Gemeinwesenorientierung
- gewachsenes Selbstvertrauen und -bewußtsein der Schüler
- gestiegene Bereitschaft der Schüler bei Mitwirkung an der Schulgestaltung
- wachsende Nachfrage bei Produktion und Vertrieb der Zeitung

*Instrumente zur
Erfolgsprüfung*

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Mitwirkenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Fragebogen
- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Analyse der Schülerzeitung (Themen, Offenheit)
- öffentliche Präsentation der Zeitung
- Spendenaufkommen
- Geschäftsbilanz
- Reflexion der eigenen Arbeit

Leistung **21 Mitwirkung bei Schulfeiern/-festen**

(Kurzbeschreibung)

Zielgruppe

- alle Schüler der Schule
- Lehrer
- Eltern und
- Vertreter aus dem Gemeinwesen

*Zweck/Auftrag
(Auftrags-
grundlage)*

- § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung
- § 11 Abs. 3 Nr. 2 und 3 KJHG – Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit, Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit

Ziele

- Förderung der Eigeninitiative der Schüler
- Öffnung der Schule nach außen
- Verbesserung des Schulklimas
- Förderung der Verantwortung und Eigeninitiative der Schüler
- Förderung der Kreativität der Schüler

*Rahmenbedin-
gungen*

- inhaltliches Konzept
- Ausweichplan für schlechtes Wetter
- angemessene Teilnehmerzahl
- didaktische und spielerische Materialien
- technische Geräte (z.B. Musikanlage)
- Etat für Sach- und Arbeitsmittel, Honorare und Verpflegung
- Sponsoren
- flexible Arbeitszeit
- offener und freier Zugang durch die Zielgruppe
- Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung
- Kooperation mit Lehrern, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- Kooperation und Beteiligung von Lehrern
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung
- Öffentlichkeitsarbeit in der Presse und im Gemeinwesen

*Methoden/
Verfahren*

- Einzel- und Gruppengespräche mit Lehrern, Schulleitung und Eltern zur Vorbereitung
- gemeinsame Beratung mit den Schülervertretern bei der Umsetzung des Programmteils der Schüler

- Absprache mit Lehrern bei der Vorbereitung im Unterricht bzw. in Unterrichtsprojekten
- Einladung von Personen und Institutionen im Stadtteil

Erfolgskriterien

- partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schülern, Lehrern, Eltern und anderen Personen und Institutionen im Stadtteil
- Nachfrage und Besucherteilnahme
- Öffnung der Schule nach außen

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Mitwirkenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche
- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Nachfrage, Presseveröffentlichung
- Fragebogen
- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Dokumentation von Prozessen in Gruppen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Verkaufserlöse

Leistung **22 Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsquellen***(Kurzbeschreibung)**Zielgruppe*

- öffentliche Ämter und Institutionen, z.B. Umweltamt, Ministerien, Stiftungen, Firmen und Handelseinrichtungen, Lotto-Toto GmbH

Zweck/Auftrag (Auftragsgrundlage)

- Eigenauftrag

Ziele

- Realisierung von Projektideen
- flexibles Reagieren mit weiteren Ressourcen
- öffentliche Anerkennung eigener Vorhaben
- Gemeinwesenorientierung

Rahmenbedingungen

- Finanzierungskonzept
- Computer, Fax, Telefon
- Etat für Reisekosten, Sach- und Arbeitsmittel, Honorare
- flexible Arbeitszeit
- Kooperation mit Lehrern, Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen
- kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung
- Öffentlichkeitsarbeit in der Presse und im Gemeinwesen

Methoden/Verfahren

- persönliches Überzeugen beim Einwerben materieller oder finanzieller Mittel
- partnerschaftliche Vereinbarungen
- Tauschgeschäfte „Wir geben, leisten..., wir brauchen...“
- Kooperationsverträge
- Übernahme von Dienst- und Serviceleistungen für Dritte (Projekt mit Schülern)

Erfolgskriterien

- Kontakte zum Kooperationspartner

Instrumente zur Erfolgsprüfung

- Geschäftsbilanz
- Spendenaufkommen

<i>Leistung</i> <i>(Kurzbeschreibung)</i>	23 Streitschlichterprogramm/Mediation	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation und Beteiligung von Lehrern • kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler, die miteinander Konflikte haben • Schüler, die als Mediatoren ausgebildet werden und wirken wollen 	<i>Methoden/</i> <i>Verfahren</i>
<i>Zweck/Auftrag</i> <i>(Auftrags-</i> <i>grundlage)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit • § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung • § 11 Abs. 3 Nr. 3 und 6 KJHG – Angebot der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit sowie der Jugendberater 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppengespräch • Einzelgespräch • Reflexionsübungen • Training • Rollenspiel • Konflikt-Analysen • Teambesprechung
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • demokratisches Lernen • Einführung alternativer Möglichkeiten der Konfliktlösung, Erkennen von Konflikten • gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Lösungsstrategien, Verbesserung des Schulklimas durch Senkung des Gewaltpotentials • Ausbildung eines (Verantwortungs-) Bewußtseins bei Schülern und Lehrern, daß friedliche und kreative Lösungsansätze möglich und produktiv sind 	<i>Erfolgskriterien</i>
<i>Rahmenbedin-</i> <i>gungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • pädagogisches (Ausbildungs-) Konzept oder Trainingsprogramm • Fort- und Weiterbildung • kollegiale Beratung oder Supervision • Befähigung und Erfahrung mit Mediation • offen zugängliche und geeignete Gruppenräume auch nach dem Unterricht (Klubraum, Werkstatt, Studio, Küche, Sporthalle, Freiflächen) • angemessene Teilnehmerzahl • didaktische und spielerische Materialien • technische Geräte (z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera) • Etat für Sach- und Arbeitsmittel • flexible Arbeitszeit • mindestens 1 Unterrichtsstunde pro Woche • Anrechnungsstunden für Engagement der Lehrer • offener und freier Zugang durch die Schüler • Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung • Teilnahmemöglichkeit an Beratungen/Konferenzen in der Schule • beratende Stimme bei Beratungen/Konferenzen in der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnis der Schüler nach Mediation • steigende Nachfrage • Rückgang von Strafen zugunsten von friedlicher Konfliktlösung • Bewußtseinsänderung – „Ich kann aktiv einen Konflikt austragen und akzeptable Lösungen für beide finden, wenn beide Konfliktpartner das wollen“ • verminderte Gewalt an Schule • wachsendes Interesse bei Erwachsenen, Lehrern und Eltern
		<i>Instrumente zur</i> <i>Erfolgsprüfung</i>
		<ul style="list-style-type: none"> • Interview • Auswertungsgespräch • Gespräche mit Teilnehmenden • Gespräche mit Mitwirkenden • Gespräche mit Bezugspersonen • Gruppengespräche • Erhebung von Teilnehmerzahlen, Nachfrage, Verringerung von Schulstrafen • Fragebogen • Beobachtung von Gruppenprozessen • Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen • Dokumentation von Prozessen in Gruppen • Dokumentation durch Tagebuch • Fortschreibung der Situationsanalyse • öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung) • Reflexion der eigenen Arbeit • Teambesprechungen • Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle) • Analyse der Konflikte

<i>Leistung</i> (Kurzbeschreibung)	24 Schülerclub/Offener Schülertreff
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • alle Schüler
<i>Zweck/Auftrag</i> (Auftragsgrundlage)	<ul style="list-style-type: none"> • § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit • § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung • § 11 Abs. 3 Nr. 3 KJHG – Angebot der schulbezogenen Jugendarbeit
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Jugendlichen beim Finden und Artikulieren von Interessen • Möglichkeit zu Begegnung und gemeinsamer Freizeitgestaltung • niedrigschwelliges Kontaktangebot • Gemeinwesenorientierung • Förderung von Partizipation der Jugendlichen am Schulort • Gestaltung der Schule als Lebensort, Verbesserung des Schulklimas • praxisorientierte Förderung sozialer Kompetenzen und demokratischen Handelns • Kooperation von Jugendlichen und Erwachsenen • Befähigung zur Verantwortungsübernahme und Teamarbeit • Anregung von Freizeitaktivitäten alternativ zu Computerspiel- und Fernsehkonsum • Ermitteln des Bedarfs für weitergehende Hilfsangebote
<i>Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Freizeitpädagoge oder Sozialpädagoge • inhaltliches Konzept • Ausweichplan für schlechtes Wetter • offen zugänglicher und geeigneter Clubraum/Schülertreff • angemessene Teilnehmerzahl • didaktische und spielerische Materialien • technische Geräte (z.B. Musikanlage, Küchengeräte) • Etat für Sach- und Arbeitsmittel und Honorare • Flexible Arbeitszeit • offener und freier, aber geregelter Zugang durch die Schüler • Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung • Kooperation mit Lehrern, Eltern und Schülergremien • kontinuierliche Absprache und Gespräche mit der Schulleitung • Klubregeln und Schülerklubteam

<i>Methoden/Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme über Spiele und Freizeitaktivitäten • Übertragung von Aufgaben in Eigenverantwortung der Schüler • Einzelgespräche • Gesprächsrunden • Veranstaltungen, Aktionen, Workshops, Feiern • Ausflüge • Kooperation mit Partnern
<i>Erfolgskriterien</i>	<ul style="list-style-type: none"> • realisierte Verantwortungsübernahme durch Schüler • verbesserte Kommunikation unter Schülern • Steigerung der Lernmotivation • verbessertes Schulklima • verbesserte Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern • Besucherzahlen • Zufriedenheit • Abbau unsozialer Verhaltensweisen, ggf. Minderung von Gewalt an Schulen • Vertrauensverhältnis zu Schülern • ggf. Anbahnung von Kontakten, um notwendige Hilfeleistungen zu realisieren
<i>Instrumente zur Erfolgsprüfung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Interview • Gespräche mit Mitwirkenden • Gespräche mit Bezugspersonen • Gruppengespräche • Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Schulerfolg, Ausfallzeiten, Nachfrage, Presseveröffentlichungen • Fragebogen • Beobachtung von Einzelfällen • Beobachtung von Gruppenprozessen • Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht) • Dokumentation von Prozessen in Gruppen • Dokumentation durch Tagebuch • öffentliche Präsentation der Ergebnisse • Reflexion der eigenen Arbeit • Teambesprechungen • Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle) • Analyse der Klubarbeit

<i>Leistung</i> <i>(Kurzbeschreibung)</i>	25 Schülerfirma
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • alle Schüler der Schule
<i>Zweck/Auftrag</i> <i>(Auftragsgrundlage)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • § 1 Abs. 1 KJHG – Recht des jungen Menschen auf Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit • § 11 Abs. 1 KJHG – Angebote zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung • § 11 Abs. 3 Nr. 1 und 3 KJHG – Angebote in allgemeiner, politischer und sozialer Bildung sowie der arbeitswelt-, schul- und familienbezogenen Jugendarbeit
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme • erfolgreiche Bewältigung des Übergangs Schule – Beruf • praxisorientiertes Lernen und Erwerb von Qualifikationen wie Kommunikations- und Durchsetzungsfähigkeit, Teamarbeit, Selbständigkeit, kontinuierlicher Arbeitsweise • Förderung von Selbstvertrauen und sozialer Kompetenz
<i>Rahmenbedingungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrer oder fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • pädagogisches Konzept • Fort- und Weiterbildung • Büroraum • Firmenraum mit verschließbarem Schrank • Computer, Fax und Telefon • angemessene Teilnehmerzahl • didaktische und spielerische Materialien • technische Geräte (z.B. Fernseher, Overhead-Projektor, Videokamera, Musikanlage) • Etat für Sach- und Arbeitsmittel • Sponsoren • flexible Arbeitszeit • Anrechnungsstunden für Engagement der Lehrer • offener und freier Zugang durch die Schüler • Beteiligung der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung • Kooperation mit Eltern, Schülergremien, freien und öffentlichen Trägern, Ämtern, Künstlern, Sportlern und Partnern im Gemeinwesen • Kooperation und Beteiligung von Lehrern • kontinuierliche Absprachen und Gespräche mit der Schulleitung

<i>Methoden/Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming • Entwicklung und Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen • Gruppendiskussion • Moderation von Gruppenprozessen • Teamarbeit • Workshops • Gemeinwesenarbeit • Kooperation mit anderen Firmen • Beratung • gemeinsames praktisches Erproben und Lernen
<i>Erfolgskriterien</i>	<ul style="list-style-type: none"> • weitgehend eigenständig arbeitende Schüler • Umsetzen einer Geschäftsidee im Team • selbstverantwortliches Handeln der Jugendlichen • kreative Geschäfts- und Öffentlichkeitsarbeit • positive und aktive Rückwirkung auf das Lern- und Sozialverhalten in den Klassen • verbessertes Schulklima
<i>Instrumente zur Erfolgsprüfung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit Teilnehmenden • Gespräche mit Mitwirkenden • Gespräche mit Bezugspersonen • Auswertungsgespräch • Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Schulerfolg, Abschluß von Lehrverträgen, Verringerung von Ausfallzeiten, Nachfrage, Presseveröffentlichungen • Fragebogen • Beobachtung von Gruppenprozessen • Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht) • Dokumentation von Prozessen in Gruppen • Dokumentation durch Tagebuch • öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung) • Geschäftsbilanz • Reflexion der eigenen Arbeit

<i>Leistung</i> (Kurzbeschreibung)	26 Einzelförderung	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Fachkräften (Psychologen, Logopäden, Ärzten) • Lerngruppen/Lernpatenschaften • Vereinbarung von Etappengesprächen
<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • hyperaktive, konzentrationsschwache Schüler • sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schüler • Schüler mit längerfristigen Lernproblemen 	<i>Erfolgskriterien</i>
<i>Zweck/Auftrag</i> (Auftrags- grundlage)	<ul style="list-style-type: none"> • § 13 Abs. 1 KJHG – Abbau sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen • § 13 Abs. 1 KJHG – Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und soziale Integration 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnis der Schüler, Lernprobleme zu vermindern • Förderung schulischer Interessen • Erhöhung des Selbstwertgefühls • Interesse der Eltern und Lehrer an der Entwicklung des Kindes • Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit • Verbesserung der schulischen Leistungen
<i>Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Eltern und des sozialen Umfelds • Überwindung schulischer Defizite • Stärkung des Selbstwertgefühls • Verringerung des Leidens- und Erfolgsdruckes • Entwicklung von Lern- und Hilfsstrategien • Prävention von Schulversagen und Schulverweigerung • Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit • Gewährung des schulischen Erfolges 	<i>Instrumente zur Erfolgsprüfung</i>
<i>Rahmenbedin- gungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich ausgebildeter Sozialpädagoge/arbeiter • möglichst zwei sozialpädagogische Fachkräfte (Mann und Frau) • Fort- und Weiterbildung • kollegiale Beratung oder Supervision • offen zugänglicher und geeigneter Beratungsraum (auch nach und vor dem Unterricht) • Fax und Telefon • flexible Arbeitszeit • offener und freier Zugang durch die Schüler • Freistellungsmöglichkeiten vom Unterricht für die Schüler • Teilnahmemöglichkeit an Beratungen/Konferenzen in der Schule • beratende Stimme bei Beratungen/Konferenzen in der Schule • Kooperation mit Lehrern, Eltern, freien und öffentlichen Trägern und Ämtern • Gespräche mit der Schulleitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbst- und Fremdkontrolle • Befragung der Schüler, Eltern und Lehrer • Beobachtung der Lernentwicklung • Feedback
<i>Methoden/ Verfahren</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Einzel- und Gruppenarbeit • Anwendung sozialpädagogischer Lernverfahren (z.B. Konzentrations- und Entspannungstechniken) • Hospitation • Kooperation mit Eltern, Lehrern und Fachkräften 	

5 Zielgruppen, Ziele, Erfolgskriterien, Instrumente zur Erfolgsprüfung, Methoden/Verfahren und Dokumentation

5.1 Zielgruppen von Schulsozialarbeit

Alle Schüler

- alle Schüler
- alle Schüler, insbesondere sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schüler

Schüler mit Problemen

- Schüler mit kurzfristigen schulischen, beruflichen sozialen oder persönlichen Konflikten (Beratungsbedarf)
- Schüler mit verfestigten schulischen, beruflichen sozialen und persönlichen Konflikten (z.B. Drogen, Spielsucht, Schulangst, Schulaversion, Notsituation, Konflikte)
- Schüler, die miteinander Konflikte haben
- Schüler, die als Mediatoren ausgebildet werden und wirken wollen
- sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schüler
- Schüler mit zeitweiligen Lernproblemen
- Migranten

Gruppen oder Klassen

- Schulklassen
- Gruppen
- Schüler aus verschiedenen Schulklassen
- Gruppen mit schulischen, beruflichen und sozialen Problemen
- Kinder und Jugendliche
- gewählte Schülervertreter (Klassensprecher, Schülersprecher)
- feste Schulklassen mit erhöhtem sozialpädagogischem Betreuungsbedarf
- alle Mädchen/alle Jungen
- Einbeziehung von Eltern, Lehrern, Gemeinwesen
- hyperaktive, konzentrationsschwache Schüler
- benachteiligte und beeinträchtigte Schüler
- Schüler mit längerfristigen oder Lernproblemen

Lehrer

- alle Lehrer
- Lehrer, die ihre Sichtweisen und ihre methodische Kompetenz erweitern wollen

- Lehrer, die bei der Lösung von Problemen/Konflikten mit Schülern, Eltern an Grenzen stoßen
- Lehrer, die Lust haben, im Team zu arbeiten

Schulleitung

- Schulleitung
- Schulleitung und Lehrer der Schule

Schulgremien

- Gesamtkonferenz
- Klassenkonferenz

Eltern

- alle Eltern
- alle Eltern, besonders jene, die von der Schule nicht mehr erreicht werden bzw. Kontakte möglichst meiden
- Elternrat

Gemeinwesen

- Vertreter aus dem Gemeinwesen
- Kontaktpersonen der Schüler
- Bildungsträger
- Staatliches Schulamt/Schulverwaltungsamt
- freie und öffentliche Träger der Jugendhilfe der Stadt
- Facheinrichtungen und Beratungsstellen
- Personen und Vereine aus Kultur, Sport, Medien und Politik
- öffentliche Ämter und Institutionen z.B. Umweltamt, Ministerien, Stiftungen,
- Firmen und Handelseinrichtungen
- Lotto-Toto GmbH
- Presse und Rundfunk

5.2 Ziele von Schulsozialarbeit

auf der Ebene der Schüler

Prävention

- Verbesserung des sozialen Klimas in Klasse/Gruppe, Schule
- Förderung demokratischen Handelns
- Aufklärung der Schüler über ihre Rechte und Möglichkeiten
- Hilfe beim Aufbau einer funktionstüchtigen Organisationsstruktur
- Förderung von sozialen Kompetenzen der Gruppenmitglieder
- Förderung der Konfliktfähigkeit
- Befähigung zur konstruktiven Konfliktlösung
- Erkundung individueller Neigungen und Entwicklung von Interessen der Kinder
- Förderung der Kreativität
- Entwicklung und Förderung von Visionen
- Motivation zu selbstbestimmter und freier Tätigkeit
- Befähigung zur eigenständigen Planung und vielseitigen Freizeitgestaltung
- Ausgleich zu kognitiver Arbeit
- Förderung der Partizipation der Jugendlichen am Schulort
- Förderung einer offenen Auseinandersetzung mit Umwelt (Schule, Klasse, Gemeinwesen)
- Übernahme von Verantwortung durch die Jugendlichen bei der Gestaltung der Schule als Lebensort
- Entwicklung von Eigeninitiative
- erfolgreiche Bewältigung des Übergangs Schule – Beruf
- Kooperation von Jugendlichen und Erwachsenen
- praxisorientiertes Lernen und Erwerben von Qualifikationen wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, Kontinuität, Durchsetzungsfähigkeit, Selbständigkeit, Teamfähigkeit
- Eröffnung neuer Erlebnismöglichkeiten für Schüler
- Förderung eines verantwortungsbewußten Umgangs mit Medien

Intervention

- Aufbau von Vertrauen als Basis ggf. notwendiger Krisenintervention
- Vermittlung eines Sicherheitsgefühls (Ansprechpartner in schwierigen Situationen)
- Ermutigung der Schüler, über Problem zu reden
- psycho-soziale Entlastung des Jugendlichen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- gemeinsame Erarbeitung realistischer Lebensperspektiven und Handlungsalternativen

- Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der Jugendlichen
- Entwicklung positiver und aktiver Lebenseinstellung
- Motivation zur Mitarbeit des Jugendlichen und zur Selbsthilfe
- Erschließen von Partnern
- Integration des Jugendlichen
- Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit
- Sicherung des schulischen Erfolges
- Entwicklung von Lern- und Hilfsstrategien
- Intervention (Orientierungslosigkeit, Suchtgefahr, Gewalt, Ausgrenzung, Schulmüdigkeit, Schulversagen)
- geschlechtsspezifische Arbeit, Rollenfindung, soziale Integration

auf der Ebene der Schule (Schulleitung/Lehrer)

- Klimaverbesserung in der Schule
- Koordinierung der Hilfe- und Unterstützungsleistungen von Jugendhilfe und Schule für Schüler und Eltern in der Schule
- Vermittlung von Kenntnissen über Potenzen der Jugendhilfe und Gemeinwesenarbeit
- Abstimmung der gemeinsamen Arbeit
- Förderung der Akzeptanz sozialpädagogischer Sichtweisen
- Stärkung der sozialpädagogischen Handlungskompetenz
- Förderung der Kooperationsbereitschaft des Lehrkörpers
- Entwicklung eines sozialpädagogischen Schulprofils
- Stärkung und Ermutigung zum flexiblen pädagogischen Handeln
- psycho-soziale Entlastung der Lehrer

auf der Ebene der Eltern

- Abbau von Schwellenängsten bei den Eltern gegenüber der Schule
- Motivierung der Eltern zur Mitwirkung an schulischen Prozessen und Angeboten
- Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Unterstützung der Eltern bei der Formulierung von Ansprüchen an die Schule
- Vernetzung der Angebote im Bereich der Hilfen zur Erziehung, des Jugendschutzes, der Gesundheitsvorsorge, der Berufsvorbereitung, der Prävention, der erlebnis- und freizeitpädagogischen Angebote

auf der Ebene der Öffentlichkeit

- Integration der Schulsozialarbeit in das Gemeinwesen
- Nutzung gemeinsamer Ressourcen
- Öffnung von Schule, Gemeinwesenorientierung

- Information über Schulsozialarbeit als Angebot der Jugendhilfe
- Nachweis der zweckentsprechenden Mittelverwendung
- Sicherung von Daten und Zwischenergebnissen
- Dokumentation von Arbeitsergebnissen in der Öffentlichkeit
- flexibles pädagogisches Handeln mit weiteren Ressourcen
- öffentliche Anerkennung der Arbeit

5.3 Methoden/Verfahren in der Schulsozialarbeit

Einzel- und Gruppengespräche

- Einzelfallhilfe
- Einzelförderung
- Einzelgespräch
- Einzelberatungsgespräche
- Einzelarbeit
- Einzelgespräche
- Einzelgespräche mit Lehrern, Schulleitung und Eltern zur Vorbereitung

Beratungsgespräche

- qualifizierte Beratung
- Beratung
- Beratung der Schülervertreter
- gemeinsame Beratung mit den Schülervertretern
- Organisation von Fortbildungen und anderen Veranstaltungen für und mit den Schülervertretern
- Beratungsversammlungen der SSA zur Berufsorientierung und Schullaufbahn für Eltern
- sozialpädagogische Beratung

Gruppendiskussionen und -gespräche

- Diskussionsrunden
- Gruppendiskussion
- Gesprächsrunden
- Gruppengespräche
- Gruppengespräche mit Lehrern, Schulleitung und Eltern zur Vorbereitung von Angeboten

Interaktions- und Rollenspiele , Gruppenarbeit und Training

- brainstorming
- Interaktions- und Rollenspiele
- Interaktionsspiele
- Rollenspiele

- praxisorientierte, klassenübergreifende Gruppenarbeit
- sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Gruppenarbeit
- Gruppenübungen
- Arbeitsbögen und Diskussion zu Themen der Gruppe
- Reflexionsübungen
- Übungen zur Selbst- und Gruppenwahrnehmung
- Konflikt-Analysen
- Bewerbungstraining und Rollenspiele für Schüler
- Training
- Training, Proben
- Entspannungsübungen
- modellhaftes Handeln des Gruppenleiters
- Moderation von Gruppenprozessen

niedrigschwellige und offene Gesprächsangebote

- Austausch alltäglicher Erfahrungen und Erlebnisse
- Gesprächsbereitschaft
- offenes Gesprächs- und Kontaktangebot
- Kontaktaufnahme über Spiele und Freizeitaktivitäten
- Kontaktaufnahme und Erstgespräch
- Offenheit für Probleme der Schüler, Eltern, Lehrer und anderer Kontaktpersonen der Schüler
- Beziehungsarbeit, Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Schulsozialarbeiter und Schülern durch regelmäßige Kontakte (z.B. auf Pausenhof oder im Schülercafe)
- klientenzentrierte Gesprächsführung
- narrative Gesprächsführung
- Organisation von bzw. Teilnahme an Festen der Schule, des Stadtgebietes und anderer Einrichtungen unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, Eltern, Lehrer und anderen Fachkräften

Exkursionen

- Exkursionen
- Besuch von Betrieben im Umfeld der Schule und Kooperation mit den Betrieben bei Praktika
- Besuch von öffentlichen Veranstaltungen
- Ausflüge
- gemeinsames Kennenlernen einiger Institutionen der Jugendhilfe
- Erschließen außerschulischer Aktivitäten (z.B. Unterstützung im Tierheim, Pflege von Natur- und Freiflächen)

Gemeinsame Entwicklung von Lösungsstrategien und Projekten

- gemeinsame Entwicklung und Auswertung von Handlungsstrategien
- gemeinsame Erarbeitung von Lösungsansätzen und -strategien
- gemeinsame Erprobung von alternativen Handlungsansätzen
- gemeinsames Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten
- gemeinsames praktisches Erproben und Lernen

Entwicklung und Einhaltung von Regeln, Verträgen und Vereinbarungen

- Entwicklung und Einhaltung von Regeln und Vereinbarungen
- Vereinbarung von Regeln und Verhaltensnormen während der Klassenfahrt
- Festlegen von Verfahrensregeln für Entscheidungsfindungen
- partnerschaftliche Vereinbarungen
- Vereinbarungen und Verträge
- Vereinbarung von Etappengesprächen
- zuverlässige Abstimmung und Umsetzung
- Kooperationsverträge

Freizeitaktivitäten und Aktionen für Schüler

- Freizeitaktivitäten (Wandern, Radfahren, Zeltlager, Kanutour, Klettern, Skilager, Schwimmen, Reisen...) zur Förderung des Gruppenklimas
- Freizeitaktivitäten zur Förderung des Gruppenklimas
- Veranstaltungen, Aktionen, Workshops, Feiern
- spielerische, sportliche, musische, bildnerische Angebote, Theater Kabarett, Comedy
- Sport- und kreative Arbeit

Gemeinsame Unternehmungen mit Schülern

- Wandern, Radfahren, Kanutouren, Klettern
- gemeinsame Unternehmungen
- gemeinsames Wohnen in Zimmern oder Zelten

Zusammenarbeit mit Lehrern und Hospitation

- Kooperation mit Eltern, Lehrern und Fachkräften
- Kooperation mit Klassenlehrern
- Kooperation mit Lehrern
- Hospitation
- Hospitationen/Schülerbeobachtung und gemeinsame Auswertung
- Firmengründung innerhalb der Schule mit Unterstützung Lehrers und des Schulsozialarbeiters

- Absprache mit Lehrern bei der Vorbereitung im Unterricht bzw. in Unterrichtsprojekten
- Abstimmung bei Entscheidungen im Einzelfall

Durchführung lebensweltorientierter Projekte

- Anregung und Vermittlung zu interessenbezogener Projektarbeit
- interessenbezogene Projektarbeit
- lebensweltorientierte Projektarbeit
- Veranstaltung von Projektwochen zur Berufsfindung mit Lehrern
- Projekte zum sozialen Lernen im Unterricht
- zeitlich begrenzte Arbeit in Projektgruppen
- Projekte
- Erlernen und Anwendung verschiedener Genres (Interview, Bericht, Reportage, Erzählung, Fotografie, Karikatur, Comic, Zeichnung, Grafik)
- Erlernen von technischer Medienbedienung
- Medieneinsatz und Einbeziehung künstlerischer Mittel
- Mediennutzung (Computer, Audio, Video, Musik- und Lichttechnik)

Öffnung der Schule nach außen (Zusammenarbeit, Elternarbeit, Stadtteilarbeit)

- Gewinnung von Sponsoren
- Kooperation mit anderen Firmen
- Kooperation mit Partnern
- Beteiligung an Schul- und Stadtteilfesten
- Einladung von Personen und Institutionen im Stadtteil
- persönliches Überzeugen beim Einwerben materieller oder finanzieller Mittel
- Gemeinwesenarbeit
- Netzwerkarbeit

Integration und Nutzung der Eltern

- Elternarbeit
- Angebot von Elternsprechstunden und Elterntreffs
- thematische Elterngesprächsrunden – evtl. Bildung von Selbsthilfegruppen
- Beteiligung an Elternvereinen und Elternabenden
- Beteiligung von Eltern bei schulischen Projekten
- Einladung von Eltern und Absolventen, um ihre Berufsfelder vorzustellen
- Vermittlung und Begleitung des Kontaktes Eltern – Lehrer
- Gespräche mit Bezugspersonen, insbesondere den Eltern u. Lehrern
- Hausbesuche

Vermittlung von und Kooperation sowie Vernetzung mit Fachkräften

- Vermittlung
- Vermittlung an Fachkräfte
- Vermittlung an Fachkräfte und -instanzen
- Vermittlung von und Kooperation mit Fachkräften
- Gewinnung von und Zusammenarbeit mit Fachkräften zur Projekt- und Präventionsarbeit
- Kooperation mit Fachkräften (Psychologen, Logopäden, Ärzten)
- Zusammenarbeit mit Arbeitsamt, Lehrern, Ausbildern, Betrieben
- Zusammenarbeit mit JA, Beratungsstellen, Bafög-Stelle, Sozialamt, Schuldnerberatung, Lehrer, Ausbilder, Betrieben
- Zusammenarbeit mit JA, Beratungsstellen, Psychiatrie, Wohngeldstelle, Schuldnerberatung, Bafög-Stelle, Schulverwaltungsamt, Sozialamt, Sozialarbeiter der Gemeinden, Sozialämter der Gemeinden, Lehrer, Ausbilder
- kontinuierliche Kooperation mit dem Arbeitsamt durch Einladung der Berufsberater in die Schule und BIZ-Besuch
- Aufbau bzw. Mitwirkung in Arbeitskreisen, Fach- und Vernetzungsgruppen
- Aufbau eines Hilfesystems mit und für den Jugendlichen

Fortbildung, Teamberatung, Fallbesprechung

- kontinuierliche Informationsgespräche
- Informationsveranstaltungen
- Vortrag mit sozialpädagogischem Inhalt
- Weiterbildungsangebote nach Bedarf
- gemeinsame Durchführung und Besuch von Weiterbildungen auf sozialpädagogischem Gebiet extern und intern
- Beratungen im Schulkollegium
- Dienstberatung/Schilf
- Diskussionsbeitrag
- Teamarbeit
- Teamberatung
- Workshop
- Fachdiskussionen
- Fallbesprechung im Team

Öffentlichkeitsarbeit

- Dokumentation und Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen
- Pressearbeit
- Erarbeiten eines Konzeptes zur Öffentlichkeitsarbeit
- Erarbeiten von Aushängen, Faltblättern u.a.

- Öffentlichkeitsarbeit (Konzept und Angebot Schulsozialarbeit) gegenüber den Eltern, Vorstellung z.B. auf Klassenelternabenden
- Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von persönlichen Kontakten, Verteilung von Faltblättern u.ä.
- Präsenz in politischen und fachlichen Gremien

Selbstevaluation

- Tagebuchaufzeichnungen
- Dokumentation
- Dokumentation von Arbeitsergebnissen, Sachberichten und einzelnen sozialpädagogischen Tätigkeiten
- Beratungen und Abstimmung mit dem Träger, im Team, in den Arbeitsgruppen mit anderen Beteiligten
- Analyse und Erläutern der eigenen Vorgehensweise
- Rechenschaftslegung
- gemeinsame Analyse, Planung und Auswertung des Kooperationsprojektes zwischen Schulleitung, Träger und Sozialpädagoge

sonstiges

- Analyse der Ressourcen und Fähigkeiten des Jugendlichen
- Anwendung sozialpädagogischer Lernverfahren (z.B. Konzentrations- und Entspannungstechniken)
- Buchhaltung
- Erschließung von Ressourcen und Fähigkeiten des Jugendlichen
- Experimente
- Interviews
- kreative Auseinandersetzung mit Problemen (verbal, visuell)
- längerfristige Arbeitsgemeinschaften
- Lerngruppen/Lernpatenschaften
- Mediation
- Einbeziehung in die organisatorische Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Klassenfahrt
- selbstorganisierte Versorgung
- Tauschgeschäfte „Wir geben, leisten..., wir brauchen...“
- Übernahme von Dienst- und Serviceleistungen für Dritte (Projekte mit Schülern)
- Übertragung von Aufgaben in Eigenverantwortung der Schüler

5.4 Erfolgskriterien von Schulsozialarbeit

Teilnahme, Akzeptanz und Zufriedenheit

- Inanspruchnahme von Angeboten
- Nutzung und kreative Entwicklung der Angebote durch Schüler
- Teilnehmerzahl
- Besucherzahlen
- Teilnahme aller Schüler
- Akzeptanz bei der Zielgruppe selbst
- Akzeptanz der Angebote
- Akzeptanz der Arbeit der Schülervertreter bei Lehrern, Schulleitung und Elternrat
- Unterstützungsangebot wird von den Schülervertretern angenommen
- Kenntnisnahme und Anerkennung der Dokumentationen und sich daraus ableitende Veränderungen
- regelmäßiges Aufsuchen des Schulsozialarbeiters, auch außerhalb problematischer Situationen
- Zufriedenheit
- zufriedenstellender Projektverlauf
- positive Rückmeldungen von der Zielgruppe

Informiertheit, Vertrauensaufbau und gezielte Nachfrage

- gezieltes Aufsuchen des Schulsozialarbeiters und Inanspruchnahme der Angebote
- Informiertheit und Akzeptanz der eigenen Arbeit bei den Zielgruppen
- Bekanntheit, Akzeptanz und Anerkennung der Schulsozialarbeit
- Bekanntheitsgrad des Sozialpädagogen, Vertrauen
- Bekanntmachung und Verbreitung des Angebotes innerhalb der Schule durch die Zielgruppe
- Beziehungsannahme
- Vertrauensverhältnis zu Schülern
- Bedürfnis der Schüler nach Mediation
- Bedürfnis der Schüler, Lernprobleme zu vermindern
- Interesse und Nachfrage
- steigende Nachfrage
- Nachfrage und Besucherteilnahme
- wachsende Nachfrage bei Produktion und Vertrieb der Zeitung
- wachsendes Interesse bei Erwachsenen, Lehrern und Eltern
- Zunahme an Beratungsnachfrage und kooperativen Projekten zwischen Lehrern und Schulsozialarbeitern

- Schulsozialarbeiter wird sowohl innerhalb der Schule als auch regional und überregional angefragt/einbezogen
- Beratung, Unterstützung und Hilfe werden gewünscht

gemeinsame Planung, aktive Mitarbeit und Zusammenarbeit

- aktive Mitarbeit
- aktive Mitarbeit bei der Vorbereitung und Umsetzung der Angebote
- aktive Mitwirkung der Eltern/Sorgeberechtigten bei Problemlösung ihres Kindes
- Mitwirkung an Entscheidungsprozessen zugunsten von Kindern und Jugendlichen
- Mitwirkung von Lehrern, Eltern und Kooperationspartnern
- Mitwirkung der Schüler, der Eltern, Lehrer
- Motivation und aktive Mitarbeit
- Zusammenarbeit Lehrer/Sozialpädagogen
- partnerschaftliche und gelungene Zusammenarbeit mit allen Beteiligten
- regelmäßige Zusammenarbeit der Schulleitung mit dem Sozialpädagogen
- quantitativ und qualitative Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagogen und Lehrern
- schnelle und funktionierende Hilfe und Zusammenarbeit bei innerschulischen Problemen oder notwendigen Hilfen zur Erziehung
- präventive Unterstützung von Schülern und Eltern bzw. schnellere Hilfe in Notsituationen
- hohe Kooperationsbereitschaft
- gemeinsam entwickeltes Konzept
- praktische Umsetzung der erarbeiteten Angebote durch den Schüler
- Umsetzen einer Geschäftsidee im Team
- gemeinsame Planung der Fahrt
- Einbeziehung in schulische Gremien

Verbesserung des Klimas in der Schule zwischen den Beteiligten

- Verbesserung des Schulklimas
- Verbesserung der Kommunikationskultur der Schule
- verbesserte Kommunikation unter den Schülern
- verbesserte Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern
- gutes Arbeitsklima an der Schule
- offene Atmosphäre in der Gruppe
- Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen
- Verbesserung der schulischen Zusammenarbeit
- Verbesserung/Öffnung bislang schwieriger oder festgefahrener Beziehungen zwischen einzelnen Eltern und Lehrern

Erweiterung und Veränderung der Sichtweisen zwischen den Beteiligten

- verstärkte Einbeziehung der Schüler bei Unterrichtsgestaltung
- Lebensweltorientierung des Unterrichtes
- praxisorientiertes Lernen
- Erweiterung der Sichtweise im Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Anerkennung sozialpädagogischer Sicht- und Arbeitsweisen
- Rückgang von Strafen zugunsten von friedlicher Konfliktlösung
- alternatives Denken
- Bereitschaft zu alternativem Denken und Handeln
- Annahme des Problems/der Situation und Bereitschaft zur Lösung
- verbessertes, differenzierteres Verhältnis Lehrer – Schüler durch Erweiterung von Sicht und Handlungsspielraum
- Interesse der Eltern und Lehrer an der Entwicklung des Kindes
- Verbesserung der Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien
- Konsens oder Akzeptanz des Anderen in Entscheidungssituationen
- Bewußtseinsänderung – „Ich kann aktiv einen Konflikt austragen und akzeptable Lösungen für beide finden, wenn beide Konfliktpartner das wollen“
- Stärkung des Gruppenbewußtseins
- Integration des Schülers in Klassen/Gruppe, Elternhaus
- Integration von Außenseitern etc.

Stärkung des Selbstvertrauens der Schüler

- gewachsenes Selbstvertrauen und -bewußtsein der Schüler
- Erhöhung des Selbstwertgefühls
- psychische Entlastung
- selbstbewußter Umgang mit den Problemen
- Steigerung der Selbstbewußtseins und Teamverhaltens
- Kompetenz und selbstsicheres Auftreten der Schülervertreter in Konferenzen

Partizipation, Selbständigkeit und Eigenaktivität der Schüler und Eltern in der Schule

- gestiegene Bereitschaft der Schüler bei Mitwirkung an der Schulgestaltung
- Einbringen eigener Ideen
- Verantwortungsübernahme durch Schüler
- Schülervertreter werden von ihren Mitschülern als ihre Interessenvertreter wahrgenommen und angesprochen
- das Engagement der Schülervertreter zeigt Erfolge, die den Schülern wahrnehmbar zugute kommen
- selbständiges Arbeiten der Gruppe

- selbstkritische und kreative Haltung
- selbstverantwortliches Handeln der Schüler
- Steigerung der Aktivität im Unterricht
- verstärktes Einbringen eigener Ideen der Schüler
- weitgehend eigenständig arbeitende Schüler
- hohe Motivation und aktive Partizipation aller Beteiligten am Schulleben
- wachsende Eigeninitiative und Engagement der Eltern im Schulalltag

Veränderungen im Sozialverhalten der Schüler

- kurz- und langfristige Verhaltensänderungen
- verbessertes Sozialverhalten (z.B. gegenseitige Achtung, freundliche Umgangsformen)
- positive und aktive Rückwirkung auf das Lern- und Sozialverhalten in den Klassen
- persönliche Weiterentwicklung im Bereich des Sozialverhaltens
- Einhaltung selbstentwickelter Regeln und Vereinbarungen
- Abbau unsozialer Verhaltensweisen, ggf. Minderung von Gewalt an Schule
- verminderte Gewalt an Schule
- Förderung der sozialen Kompetenz der Schüler
- Steigerung der Lernmotivation
- Erhöhung der Konzentrationsfähigkeit
- Verbesserung der Teamfähigkeit
- Veränderung des Freizeitverhaltens

Vernetzung und Öffnung der Schule nach außen

- Öffnung der Schule nach außen (Gemeinwesenorientierung, Netzwerkarbeit)
- Öffnung des Unterrichts nach innen (z.B. Partner, Methoden, Inhalte)
- sicht- und spürbare Öffnung der Schule nach innen und außen
- partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schülern, Lehrern, Eltern und anderen Personen und Institutionen im Stadtteil
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe
- Anbahnung von Kontakten um notwendige Hilfeleistungen zu realisieren
- Vermittlung an Fachkräfte

sonstiges

- effektive Verwendung der Sachmittel
- Erhöhung der Erziehungskompetenz der Eltern
- interessantes Programm mit nachhaltiger Wirkung
- kreative Geschäfts- und Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung schulischer Interessen

- Qualitätssicherung
- regelmäßiges Erscheinen der Zeitung
- Transparenz und Planbarkeit der Arbeitsprozesse
- Verbesserung der schulischen Leistungen

5.5 Instrumente zur Erfolgsprüfung von Schulsozialarbeit

Qualitative Befragung

- Interview
- Auswertungsgespräch
- Gespräche mit Teilnehmenden
- Gespräche mit Mitwirkenden
- Gespräche mit Bezugspersonen
- Gruppengespräche

Quantitative Befragung

- Erhebung von Teilnehmerzahlen, Anwesenheit, Besuchern, Schulerfolg, Abschluß von Lehrverträgen, Verringerung von Ausfallzeiten, Nachfrage, Presseveröffentlichung, Einladung in Gremien
- Fragebogen

Beobachtung

- Beobachtung von Einzelfällen
- Beobachtung von Gruppenprozessen
- Hospitation (Beobachtung des Sozialverhaltens im Unterricht)

Inhaltsanalyse

- Analyse der Schülerzeitung
- Analyse der Elternarbeit

Dokumentation

- Dokumentation von Prozessen bei Einzelfallhilfen
- Dokumentation von Prozessen in Gruppen
- Dokumentation durch Tagebuch
- Fortschreibung der Situationsanalyse
- öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse (Sachbericht, Fachartikel, Ausstellung)

Finanzen

- Spendenaufkommen
- Geschäftsbilanz

Selbstevaluation

- Reflexion der eigenen Arbeit
- Tagebuch
- Supervision
- Teambesprechungen

sonstiges

- Vereinbarungen (Selbst- und Fremdkontrolle)
- Analyse

5.6 Dokumentation in der Schulsozialarbeit

Dokumentation in Form von Arbeitszeitnachweisen

- Arbeitszeitnachweise mit Arbeitsinhalten für jede Stunde
- Arbeitszeitnachweise mit Arbeitsinhalten für jeden Tag ohne Namen
- Tätigkeitsplan für Vor- und Nachmittag

Dokumentation von Gruppenprozessen und Projekten

- Dokumentation von Gruppenprozessen (z.B. Scheidungskinder) und welche Maßnahmen abgelehnt werden
- Checklisten für Feedback in Gruppen
- Zwischenbericht zum Beispiel nach Klassenprojekten
- Protokolle nach Projekten

Dokumentation von Einzelfallhilfen

- Hefter pro Jugendlichen mit Inhalten des Gespräches, Maßnahmen und Vereinbarungen (der Jugendliche hat Zugang zu Akten, sonst verschlossen)
- Buch mit chronologischer Anordnung der Einzelfallhilfen und Elterngespräche nach Datum
- Protokolle für Einzelfallhilfen
- Gesprächsprotokolle und Aktenverweise, die abgeheftet werden
- Stundenplan mit Nachweis, welcher Schüler wann bei mir war

Dokumentation für Öffentlichkeitsarbeit

- Pressemappe
- Fotoalbum
- Video
- Dias
- Chronik zur Schulsozialarbeit auf Holztafel

Dokumentation für Zuwendungsgeber und Träger

- Halbjahresbericht an Träger
- Tätigkeitsbericht an Fördermittelgeber mit Rückblick (5-6 Seiten mit Fotos)
- Bilanz
- Statistik

Sonstiges

- Arbeitsbuch für laufende Notizen (unter Verschuß Name, Klasse, Datum, Inhalt des Gespräches, Festlegungen)
- Protokolle für verschiedene Treffen und Versammlungen
- Situationsanalyse

6 Literatur

- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (BMFSFJ) (Hrsg.) 1996: Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe. QS-Heft 1ff., Bonn
- BOTHMER, H.V./HENTZE, J./LUDEWIG, J./PAAR, M./WULFERS, W. (Hrsg.) 1999: Auf dem Weg zum Qualitätsmanagement in der Schulsozialarbeit: Instrumente und Verfahren zur Qualitätssicherung, Dokumentation eines Workshop, Weimar
- HEINER, M. (Hrsg.) 1988: Selbstevaluation in der sozialen Arbeit, Fallbeispiele zur Dokumentation und Reflexion beruflichen Handelns, Freiburg
- HEINER, M. (Hrsg.) 1994: Selbstevaluation als Qualifizierung in der sozialen Arbeit, Fallstudien aus der Praxis, Freiburg
- HEINER, M., MEINHOLD, M., VON SPIEGEL, H., STAUB-BERNASCONI, S. 1994: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Freiburg
- HENTZE, J./LUDEWIG, J./PAAR, M./WULFERS, W. (Hrsg.) 1998: Schulsozialarbeit mit Gütesiegel!? Schulsozialarbeit braucht Qualitätsstandards und Qualitätssicherung. Dokumentation einer Fachtagung, Hamburg
- HENTZE, J./LUDEWIG, J./PAAR, M./WULFERS, W. (Hrsg.) 1997: Wirkungen von Schulsozialarbeit. Dokumentation einer Fachtagung, Hamburg
- KOMMUNALE GEMEINSCHAFTSSTELLE (KGST) 1995: Outputorientierte Steuerung in der Jugendhilfe, Bericht Nr. 9/1994, Köln
- KROME, REGINA 1997: „Prüfsteine“ zur Evaluation von Kooperationsprojekten, In: Deinet, Ulrich (Hrsg.): Schule aus -Jugendhaus. Praxishandbuch. Ganztagskonzepte und Kooperationsmodelle in Jugendhilfe und Schule, 2. Auflage, Münster
- LANDESREGIERUNG MECKLENBURG-VORPOMMERN 2000: Empfehlungen zur Schulsozialarbeit. Förderung und Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Trägern der Jugendhilfe im Bereich der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN, SOZIALREFERAT/STADTJUGENDAMT, ABTEILUNG KINDER- UND JUGENDSOZIALARBEIT o.J.: Produktbeschreibungen und Standards der Schulsozialarbeit/Berufsbezogene Jugendhilfe des Stadtjugendamtes München, München

MERCHEL, J. (Hrsg.) 1998: Qualität in der Jugendhilfe. Münster

MEINHOLD, M. 1997: Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit, Freiburg

MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT DES LANDES BRANDENBURG 1998 (MBS): Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Sozialarbeit an Schulen im Land Brandenburg. Rundschreiben Nr. 7, 22/98

OLK, TH./BATHKE, G.-W./HARTNUSS, B. 2000: Jugendhilfe und Schule. Theoretische Reflexionen und empirische Befunde zur Schulsozialarbeit, Edition Soziale Arbeit, Weinheim/München

OLK, THOMAS/SPECK, KARSTEN 1999: 1. Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Begleitforschung Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt. „Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe - Schulsozialarbeit in Schulen Sachsen-Anhalts“. Forschungsbericht im Auftrag des Kultusministeriums und des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Sachsen-Anhalt, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

OLK, THOMAS/BATHKE, GUSTAV-WILHELM/SPECK, KARSTEN 2000: 2. Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Begleitforschung Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt. „Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Schulsozialarbeit in Schulen Sachsen-Anhalts“. Forschungsbericht im Auftrag Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit und des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

REHN, BENNO 1999: Interne Qualitätsprüfungen: Audits und Selbstevaluation, Freiburg

RUNDERLASS vom 18.02.1998 „Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Schulsozialarbeit in Schulen Sachsen-Anhalts“. In: Ministerialblatt des Landes Sachsen-Anhalt, 30.März 1998, S.585 ff. sowie Schulverwaltungsblatt, 20.März 1998, S. 80 ff.

SEITHE, M. 1999: Schulsozialarbeit. In: Chassee, K.-A./von Wensierski, H.-J. (Hg.): Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Weinheim/München, S. 76-86

SPIEGEL, v. H. 1993: Aus Erfahrung lernen. Qualifizierung durch Selbstevaluation, Münster

STOCKMANN, R. 2000: Evaluationsforschung, Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder, Opladen

7 Mitglieder des Qualitätszirkels

BLAU, HEIDEMARIE
Evangelischer Kirchenkreis
Merseburg

BOLLMANN, ANKE
AWO Altmarkkreis Salzwedel

BRAND, CATHLEEN
BBRZ Aschersleben

FLOHR, KARL HEINZ
DPWV Mitte

GAPSCH, MARISA
Sozial- und Heilpäd. Hilfswerk Zeitz

GÖDECKE, ANDRE
Villa Jühling Halle

HOFFMANN, RÜDIGER
Stiftung Ev. Jugendhilfe
„St. Johannis“ Bernburg

JAHNER, KERSTIN
AWO Halle

KOTHE, MARLIES
Arche e.V. Köthen

MESSING, ANDREAS
Diakoniewerk Osterburg

MEYER, KARIN
GAB mbh Magdeburg

MIETZSCH, MAGDALENA
BBRZ Aschersleben

NEUBAUER, ELFRIEDE
Konkret e.V. Havelberg

PROF. DR. OLK, THOMAS
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

RUGE, SYLVIA
Arbeitsstelle für Schule und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt

SCHÜTZE, CORINNA
Initiativkreis Arbeitsbeschaffung/
Bildung Staßfurt

SCHWARZE, MARITA
CVJM Wittenberg

SPECK, KARSTEN
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

WERSIG, MECHTHILD
Humanistischer Verband Deutschland Halle

ZINKE, DORIT
Rückenwind e.V. Schönebeck

Träger und Schulen erhalten fachliche Unterstützung bei der inhaltlichen und konzeptionellen Gestaltung der Projekte und Anträge, in Finanzierungsfragen und insbesondere auch bei der Gründung von Jugendfirmen bei:

ARBEITSSTELLE FÜR SCHULE UND JUGENDARBEIT SACHSEN-ANHALT

Sylvia Ruge

einewelt haus Magdeburg

Schellingstr. 3-4

39104 Magdeburg

Tel. 0391/ 53 71 270

Fax 0391/ 53 71 229

Email schulsozial@agsa.de

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes

Sachsen-Anhalt

erstellt durch:

Qualitätszirkel Schulsozialarbeit des Landes Sachsen-Anhalt

unter Leitung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der

Arbeitsstelle für Schule und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt

Titelfoto: Maurice Weiss/OSTKREUZ

Satz und Layout: Matthias Kurtzner

Druck: igs.permedia GmbH

1. Auflage 2001